



Fixpunkte

- Mitteilungen der Akademischen Sektion Dresden -



2008

Inhaltsverzeichnis:

Einladung zur Hauptversammlung	1
Liebe Bergfreunde,	2
Sektionsmitteilungen	3
Kletter- und Wanderfahrten	4
Historisches	13
Ausbildung	15
Umweltschutz	19
Wichtige Infos	24
Jahresplan 2009	34
SEKTIONSVORSTAND	36

Einladung zur Hauptversammlung

Verehrte Sektionsmitglieder, liebe Bergfreunde,

der Vorstand der Akademischen Sektion Dresden des DAV lädt Euch hiermit recht herzlich zur *ordentlichen Mitgliederversammlung für das Jahr 2008* ein.

Sie findet am *Donnerstag, den 08. Januar 2009 um 18.30 Uhr* im Vereinszimmer des *Restaurants „Klosterhof“, Altleubnitz 12* in Dresden statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Bestellung des Protokollführers und zweier Mitglieder zur Beglaubigung des Protokolls
4. Geschäftsbericht
5. Kassenbericht für das Jahr 2008
6. Kassenprüfungsbericht
7. Beschlussfassung über Entlastung des Sektionsvorstandes
8. Beschlussfassung über den Haushaltsplan für das Jahr 2009
9. Diskussion

Der Vorstand

Liebe Bergfreunde,

für alle, die in den letzten Wochen schlecht geschlafen haben ob der bangen Frage, was mit unseren Sektionsgeldern ist, hier gleich die gute Nachricht: sie sind sicher. Ulf hat keine schlimmen Papiere gekauft, sondern das Geld ganz unspektakulär bei der Stadtparkasse auf einem Festgeldkonto.

Da geht es uns übrigens besser als einem gewissen Rembrandt van Rijn, der sein gesamtes Vermögen damit riskierte, dass er es in Tulpenzwiebeln investiert hatte und dieses dann beim Platzen der Tulpenblase 1685 vollständig verlor. Was wieder ein Beweis dafür ist, dass Geschichte sich immer wiederholt und die Menschheit nur selten in der Lage ist, deren Lehren zu beherzigen.

Bei der Lektüre der Publikationen benachbarter Sektionen bekommt man teilweise ganz schön das Staunen, was da so Spektakuläres abgeht. Die Sektion Leipzig hat sich unlängst gleich zwei Hütten übergeholfen, die Karl-Stein-Hütte in Rathen wurde gekauft und zur Sulzenauhütte in den Stubaiern kam man im Zuge der Vereinigung mit der Sektion Sulzenau in München, eine Sektion von „abgehauenen“ Leipzigern. Nun hat die Sektion Leipzig als erste ostdeutsche AV-Sektion eine Ortsgruppe in den gebrauchten Bundesländern. Angesichts solcher Herausforderungen kann man den Leipzigern nur Hochachtung zollen und viel Kraft und Erfolg wünschen. Der Bedarf an tätiger Mithilfe ist bei ihnen natürlich auch enorm, wir kennen das. Unsere Aufgaben sind angesichts unserer relativen Winzigkeit inzwischen einigermäßen den Möglichkeiten angeglichen. Trotzdem sind wir zum Beispiel bei den angelaufenen Aktivitäten für eine Kletterhalle der drei Dresdner AV-Sektionen ganz gut dabei. Auch zahlt sich aus, wenn man bei manchen Dingen mit einer gewissen Gelassenheit rangeht und die Hoffnung darauf nicht aufgibt, dass sich die Umstände plötzlich zum Besseren wenden, damit es mit einer Sache aufwärts geht – wie etwa mit der Gewinnung von jugendlichen Mitgliedern, wozu das Angebot an Fahrten in die Alpen im kommenden Jahr deutlich erhöht werden wird. Dies ist Bestandteil einer Absprache mit dem Universitätssportzentrum der TU Dresden, worauf man in den vergangenen Jahren nicht zu hoffen wagte. Ähnliches gilt für den Familienklettertag. Wenn es sich dann eines Tages rumgesprochen hat, dass das eine ganz reizvolle Veranstaltung ist, wo man mal „ASD ganz anders“ erleben kann – wir werden sehen. Oder mit dem Ausgleichstraining, wo eine verschwindende Minderheit von Unentwegten sich einmal in der Woche müht, ihren schon meist mehr als weniger verschlissenen Muskel- und Stützapparat fit zu halten und bei der Gelegenheit interessante Ereignisse aus dem Sektionsleben erfährt oder solche, die einem bisher völlig unbekannt waren.

Solche Dinge ins Leben zu rufen oder an demselben zu halten, sieht sich der Vorstand allerdings nach unserer Satzung schon deshalb verpflichtet, weil wir das Geld, welches, wie schon erwähnt, nicht weg ist, sondern sich immer noch auf unseren Konten befindet, ja trotzdem irgendwie loswerden müssen, satzungsgemäß, versteht sich.

In diesem Sinne – und haltet Euch ja immer gut fest !!!

Horst Solbrig
1. Vorsitzender der ASD

***Das Bewusstsein eines erfüllten Lebens
und die Erinnerung an viele gut Stunden
sind das größt Glück auf Erden***

Marcus Tullius Cicero

Sektionsmitteilungen

Die Sektion gratuliert:

zum 70. Geburtstag:	Edith Dömel	Mitglied seit 1955
	Helga Simon	Mitglied seit 1993
zum 65. Geburtstag:	Elke Bräuniger	Mitglied seit 1976
	Gunhild Rößler	Mitglied seit 1981
	Ingrid Sobe	Mitglied seit 2002
	Günter Jungnickel	Mitglied seit 1965
zum 60. Geburtstag:	Walter Kaiser	Mitglied seit 1987

Jubiläen Erstbesteigungen durch Mitglieder der ASD:
(Eine kleine Anregung für das nächste Jahr)

Vor 100 Jahren:

30.05.1909	Vorderer Verborgener Turm - Alter Weg	Hans Neuber
19.07.1909	Dompfeiler – Alter Weg	Hans Neuber
08.04.1909	Riegelkopf - Alter Weg	Hans Neuber

Vor 50 Jahren:

01.05.1959	Wartburg – Südostweg	Günter Beger
17.09.1959	Schadeturm – Briefkasten	Eckehard Schmidt
20.09.1959	Thorwaldstein – Südostwand	Wolfram Kind

Vor 25 Jahren:

18.05.1974	Sandlochscheibe – Schartenweg	Lutz Diestel
14.09.1974	Talwächter – Variante zum Herbstweg	Jürgen Schreier
15.09.1974	Schrammsteinkegel – Schartenwand	Jürgen Schreier

Gratulation für langjährige Mitgliedschaft:

Da dieser Teil der Fixpunkte erstmalig erscheint hier einige besondere Jubiläen:

Helmut Franz	Mitglied seit 1951
Wolfram Dömel	Mitglied seit 1952
Winfried Kind	Mitglied seit 1951

seit 50 Jahren: Volker Kind

seit 30 Jahren: Steffen Ebelt
Jochen Simon
Fred Wonka

seit 25 Jahren: Michael Fleischer
Silke Franzky
Stefan Franzky
Roland Himpel
Ulf Hutschenreiter
Edith Huttelmaier
Ingo Löbner
Lutz Möller
Wolfgang Ritscher

PS.: Die hier gedruckten Daten stammen aus Recherchen in Mitgliederlisten/Hüttenbücher usw.
Sollten Fehler enthalten sein, bitte ich um eine Mitteilung.

Michael Hesse

Kletter- und Wanderfahrten

Warum ich Eingeh Touren in den Westalpen mag...

...liegt eigentlich nur daran, dass es danach, egal wie es weiter geht, meistens nicht mehr schlimmer kommen kann.

Wahrscheinlich ist das bei größeren Unternehmungen am Berg, mit begrenztem Zeitgefüge, doch so eine Art stillschweigende Gesetzmäßigkeit, der man sich nur schwer entziehen kann. Da man ja schon öfters unterwegs war, weiß ich es natürlich schon vorher und auch eigentlich besser, man kennt ja die Konsequenzen. Aber doch habe ich immer öfter den Eindruck, man kann den Gang der Dinge nur an bestimmten Punkten verändern und wenn die Tour feststeht, ist es zu spät, aber man hat die Gewissheit: Der Weg ist das Ziel. Oder aus einem anderen Blickwinkel beleuchtet: Die Summe der Genüsse ist konstant.

Und so war es auch diesmal, Anfang Mai, Chamonix, Sonnenschein und viel Neuschnee. Da fällt das Klettern in schattigen Wänden mit scharfem Gerät erstmal aus. Aber das ist ja kein Problem, man kann ja die Zeit ganz gut mit Skitouren überbrücken... Aber bedauerlicherweise fährt Frank nicht Ski, auch nicht Snowboard, wegen ein paar verständlicher Leiden im Kniebereich, so dass diese geeignete Alternative doch nicht existiert. Was aber klasse geht, ist Sportklettern im Tal. Entspannt, unter grandioser Bergkulisse, Bohrhaken klinken und gemütlich nachchalken, das Leben ist schön und Rotwein gibt's auch. Das zählt aber leider bei uns nicht als Eingeh Tour.

Als sich endlich nach ein paar Tagen die Schneelage normalisiert, brechen wir mit getapten Fingerspitzen auf, wobei die Tourenausswahl jedoch eingeschränkt wird. Das Telefonat mit dem Wirt der Argentiere-Hütte hat uns über die Bedingungen aufgeklärt, wir steigen auf und wollen die Lage vor Ort peilen. Damit nehmen die Dinge ihren Lauf.

Und die Peilung im Nordwandsektor ist nicht schlecht, am Courtes und Droites ist zwar erschreckend wenig Eis, aber die Aiguille Verte mit ihren Couloirs sieht ganz gut aus. Also dafür, dass der Hüttenwart uns im französischen Akzent mit den Worten „right now there are no conditions for ice climbing“ abwimmeln wollte, sieht es sogar wunderbar aus. Das Couturiercouloir hat eine elegante Linie, knapp 1000 m Eis, in meist entspannter Neigung und mit einer interessanten Mischung aus Blankeis und Tiefschnee. Wir gehen zeitig schlafen.

Kurz nach Mitternacht starten wir durch und nach drei Stunden stehen wir am Einstieg, der Firn ist gut, und als die Sonne aufgeht, liegt schon ein Drittel der Wand hinter uns. Soweit ganz gut, aber das war's dann auch mit dem Motto: „Läuft doch ganz gut, oder?“. Denn das folgende Blankeis ist steiler als erwartet, wir binden uns ein und fangen an zu sichern. Aber nach ein paar Seillängen wird klar, dass Sportklettern als Akklimatisationsvorbereitung umstritten ist. Eigentlich schöne Kletterei, super Panorama, herrlicher Tiefblick, wir keuchen wie zwei alte Dampfloks, die drei Hänger zuviel im Schlepp haben. Dann kommt der Schnee. Jetzt tun die Waden zwar nicht mehr so weh, weil man bei jedem Schritt entspannt stehen kann, aber ein Tritt voraus will erstmal geformt, verfestigt und belastet werden. Naja das kennt man ja. Da man theoretisch hier nicht mehr fallen kann und die Sicherung schwieriger wird, aber eben doch ab und zu mal ein firniges Stück kommt, ändern wir die Taktik. 60 Meter ausgehen, dann tief graben, eine Schraube setzen. Zeit zum Atmen, jetzt hat der andere seinen Spaß, 120 Meter lang.



Wir wollten so gegen 10 Uhr am Gipfel sein... - als es 14 Uhr ist, sind wir ein paar Seillängen weiter, aber der Gipfel unverändert irgendwo am Ende des Couloirs. In diesen Momenten fühle ich

die 4. Dimension ganz unmittelbar. Die Sache fängt langsam an einen unangenehmen Beigeschmack von Quälerei zu gewinnen. Müsliriegel und Wasser sind bis auf die Biwakration aufgebraucht, der Schnee ist konstant tief und kein Firn oder Eis voraus. Olaf S. hätte gesagt: „Die letzten Meter zieh'n sich...“. In der letzten Länge müssen wir nochmal alles geben: Blankeis und überfrostene Felsen – lecker. Es wird, glaube ich, keine astreine Begehung, aber 18 Uhr stehen wir oben. Unter blauem Himmel, auf diesem herrlichen Gipfel und um uns herum phantastische Berge, der Grand Jorasses leuchtet im Abendrot. Gefühl gewinnt. Auf jeden Fall und ich denke der Hüttenwart hat sich geirrt...

Auch weil wir strategisch super in der Zeit liegen. Wir kennen zwar den Abstieg nicht im Detail, aber der geht auf jeden Fall zur anderen Seite durch das steinschlaggefährdete Whympercouloir, das nur am späten Abend oder früh am Morgen sicher zu inspizieren ist. Da die Zeit dazwischen auch gilt, sind wir entspannt und kontrollieren lieber einmal mehr die teilweise suboptimalen Abseilstellen. Die sind mit der Stirnlampe nicht immer leicht zu finden, aber nach 600 m Talfahrt, stehen wir kurz vor Mitternacht unten auf dem Gletscher. Das ist ja schon mal was - noch 2,5 Stunden Weg bis zur Biwakschachtel... Doch die stapfen und stolpern wir im Mondschein so dahin, Zeit zum Nachdenken über die Sache mit den Wegen, Zielen und Genüssen - und vor allem den klugen Sprüchen.

Als uns am nächsten Morgen die Sonne weckt und uns die trockenen Kehlen und die leeren Bäuche zum Absteigen inspirieren, ist die Freude ein wohltuender Begleiter, denn ich weiß die nächsten Tage werden wunderbar sein, egal wie die Tourenplanung aussieht und wie es weiter geht... und als wir die ersten Wasserrinnale aus geschmolzenem Schnee auf den warmen Felsen mit engem Lippenkontakt lieblosen, ist das Leben wieder im Gleichgewicht.

Die Berggötter waren uns gnädig und wir sind Ihnen dankbar dafür.

Matze Goede

Mount Kenia

Der Wunsch, den Mount Kenia zu besteigen, hatte sich schon Anfang der 90iger Jahre in meinem Kopf festgesetzt. Ich sah damals einen Dia-Vortrag und war begeistert, vor allem weil man dort im Gegensatz zum Kilimandscharo keinen Führer braucht.

Dieses Jahr sollte es soweit sein! Bereits im November 2007 buchten wir den Flug für Annette und mich nach Nairobi, dazu eine Nacht im Hotel. Den Rest wollten wir vor Ort klären.

Am 19. Juli flogen wir mit Zwischenstop in Kairo von München nach Nairobi. Früh um 5 checkten wir im „Nairobi Hilton“ ein und holten erst mal etwas Schlaf nach. Dann ging es gegen halb 11 in die City, denn wir wollten noch einiges einkaufen und uns um die Safari nach der Besteigung des Mount Kenia kümmern.

Kaum auf der Straße, wurden wir schon von einem freundlichen Mann angesprochen, ob wir nicht eine Safari mit machen wollen! Er begleitete uns in ein Büro, wo es uns nach zähen Verhandlungen gelang, den Preis für 2 Personen für 3 Tage von 700 auf 540,- \$ runter zu handeln. Wir waren stolz! Denn laut Internetrecherchen zu Hause haben wir mit 600,- € pro Person gerechnet. Doch die Freude währte nicht lange! Der Besitzer des Safariunternehmens erzählte uns, dass man für eine Tour zum Mount Kenia seit kurzem einen Führer braucht! (Was natürlich eine Lüge war, aber was wir da noch nicht wussten.) Also buchten wir für 7 Tage einen Führer (200,- \$). Im Nachhinein nicht unbedingt ein Fehler, da uns Ken, unser Führer, eine Menge über Land, Leute und Natur erzählte!

Am nächsten Morgen pünktlich um 8 trafen wir uns in der Hotellobby, und ab ging es zu der Haltestelle der Matatus, die wir ohne Ken nicht so schnell gefunden hätten. Er handelte auch mit den Fahrern, besorgte die Weiterfahrt, kümmerte sich überhaupt um viele kleine Dinge, und meist preiswerter als im Reiseführer angegeben.

Mittags kamen wir in Nanyuki an, um gleich zum Parkgate der Sirimonroute weiter zu fahren. Gegen 15 Uhr stand unser Zelt auf einer Wiese unweit des Gates.

Weil ich idiotischerweise Petroleum statt Benzin für meinen Kocher gekauft hatte, musste Ken noch mal zurück nach Nanyuki. Also kochten wir unser Abendessen am ersten Abend auf unserem Lagerfeuer in der afrikanischen Wildnis – so hatte ich es mir ungefähr vorgestellt! Nach der kurzen Dämmerung war es gegen 7 Uhr abends dunkel. Nachts hörten wir die unterschiedlichsten Geräusche, so als ob die halbe Tierwelt Afrikas um unser Zelt versammelt wäre....

Am nächsten Morgen unterhielten wir uns mit dem Ranger und wollten natürlich wissen, was für Tiere so durch die Gegend schleichen. Antilopen, Elefanten, Affen, Büffel, ab und zu auch mal ein Leopard! Wir waren froh, mit dem Leben davon gekommen zu sein!

Ken kam, und brachte uns – wieder Petroleum!!! Ein paar Telefonate übers Handy, und Ken meinte, ein Freund bringt richtiges Benzin mit! Nach einer Stunde Warten sagte Ken, wir sollten schon immer losgehen, der Weg ist nicht zu verfehlen. Er brauche nur einen Pass von uns für die Anmeldung im Nationalpark. Ich gab ihm meinen, und wir liefen los. Die Unmengen von Elefantenscheißhaufen ließ auf eine reiche Population dieser Spezies schließen – da wussten wir noch nicht, wie gefährlich diese Dickhäuter sein können. Im Gegenteil! Ich war begierig, endlich etwas vom Wildlife Afrikas zu sehen, aber nichts außer ein paar Trompetenrufen von Elefanten. Gegen 14 Uhr kamen wir dann im „Old Moses Camp“ auf 3300 m an, und es hatte auch angefangen zu regnen. Eine Stunde später kam Ken. Wir hatten schon befürchtet, dass er mit dem Pass verschwindet. Ohne Pass im fremden Land...?!

Der Regen weitete sich zum Wolkenbruch aus, und Ken besorgte uns 2 Betten in der überfüllten Hütte!

Morgens um 7 war dann Start zur längsten Etappe. 900 Hm und 14 km durch 3 Täler zum „Shiptons Camp“. Völlig fertig kamen wir gegen 16 Uhr an dem 4200 m hoch gelegenen Camp an. Aber die wunderbare Natur hat uns auf dem Weg voll entschädigt!

Zelt aufbauen, mit dem richtigen Benzin kochen, und dann ab in den Schlafsack, denn es wurde inzwischen empfindlich kalt.

Den nächsten Tag haben wir zur Akklimatisation genutzt, sind ein paar hundert Meter hoch gestiegen, um den Einstieg zur North-East-Standard-Route (UIAA 4) auf den Batian (der höchste des 3-gipfligen Mount Kenia) zu finden. Fanden wir auch, aber es hatte inzwischen angefangen zu schneien, so dass unser Plan, den Batian zu besteigen, überdacht werden musste, denn wir waren auf schneefreies Terrain eingestellt. Abends planten wir um! Der Point Lenana soll unser Ziel werden. Inzwischen waren auch die Kopfschmerzen abgeklungen und uns ging es richtig gut!

Früh 2.30 klingelt der Wecker!!! Warum müssen Bergsteiger eigentlich immer so früh aufstehen?? Aber es hilft nichts, raus aus dem warmen Schlafsack, Griesbrei kochen, Tee kochen, noch `ne Zigarette, und fast pünktlich 3.15 Uhr starten wir. Die Engländer, mit denen wir uns am Vorabend noch unterhalten hatten, sind schon seit einer Stunde unterwegs. Wir sehen Ihre Stirnlampen weit oben! Wir kommen sehr gut voran und überholen die englische Gruppe nach 2 Stunden. Eine weitere Stunde steilen Gehens, zum Schluss ein wenig Kletterei, und wir stehen auf dem dritthöchsten Punkt Kenias, dem 4985 m hohen Point Lenana. Den Sonnenaufgang können wir nur ahnen, denn es ist eine Sicht von 10 – 20 m, leichter Schneefall, ca. –6 °C. Der Himmel färbt sich in ein leuchtendes Orange, für 20 sek. sehen wir auch so was wie die Sonnenscheibe, und schon wird alles wieder langsam grauer und grauer... Ein paar Fotos, gegenseitiges Händeschütteln, noch mal den Blick schweifen lassen, und dann geht's wieder hinunter über mit Reif bedeckten Fels.

Halb 9 sind wir wieder am Zelt, essen und trinken was. Inzwischen kommt ab und zu die Sonne raus, so dass unser Zelt ganz gut trocknet. Wir packen zusammen, und gegen 11 geht's wieder zurück zum tiefer gelegenen „Old Moses Camp“. Der Regen hat den Weg in teilweise knöcheltiefen Schlamm verwandelt, und wir sind froh, als wir endlich am Camp ankommen. Schönes Wetter – so dass wir keine Betten nehmen müssen! Noch etwas Abendessen und ab in den Schlafsack!

Der nächste Tag ist vom Wetter her angenehm, wir schlendern tiefer zum Parkgate und Ken bestellt inzwischen übers Handy ein Matatu, welches uns abholt. In Nanyuki führt uns Ken zu einem ausgezeichnetem Hotel, dem „Riverside Hotel“. Preiswert und gut! Etwa tschechischer unterer Standart der 60iger Jahre! Den nächsten Vormittag nutzen wir noch zum Souvenir kaufen, denn Ken meinte, hier wären sie bedeutend billiger als in Nairobi oder gar Mombasa.

Dann ging es wieder mit dem Matatu zurück nach Nairobi. Diesmal schiefen wir allerdings im ehemaligen Nairobi Backpacker, dem „Milimani Backpackers“ (DIE Adresse in Nairobi!), wo man für wenig Geld im eigenen Zelt, im gemieteten Zelt, oder im Bungalow schlafen kann. Außerdem hat das Backpackers eine exzellente Küche, sehr saubere Duschen und Toiletten, es gibt Bier, und hier treffen sich viele Globetrotter, so dass man auch Neuigkeiten austauschen kann.

Nun packten wir unsere Rucksäcke wieder um. Die Bergsteigerutensilien deponierten wir im Backpackers, und am nächsten Morgen holte uns ein Safaribus wie vereinbart vom Backpackers ab.

Es folgte eine sehr schöne und anstrengende Fahrt durchs Rift Vally zur Massai Mara, dem schönsten, aber auch am meisten besuchten Nationalpark Kenias. Beeindruckend ist die Vielfalt der Tierwelt. Wir hatten Glück, und konnten die große Wanderung der Tiere von der Serengeti zur Masai Mara beobachten! Millionen Zebras, Antilopen und Gnus wandern immer auf der Suche nach frischem Gras zwischen den Nationalparks hin und her.

Nach einer interessanten Zugfahrt nach Mombasa folgte noch eine Woche Badeurlaub südlich von Mombasa am Diani Beach, und unser Urlaub war zu Ende. Leider!

Bei Interesse können wir gern mit Anschriften, Tel.-Nr., und Tipps dienen!

Jean Huttelmaier

Eisklettern Norwegen

Wir waren in den letzten Jahren öfters im Winter zum Eisklettern im einmalig schönen Norwegen. Die Gebiete, die wir besucht haben, sind alle landschaftlich grandios, in der Regel eissicher und versprechen gutes Klettern vom entspannten Toprope, über lange Mehrseillängenrouten bis hin zum Drytooling.

Hier ein paar Tipps und Infos zur Logistik:

Wichtig ist zunächst ein wintertaugliches Auto, wobei Schneeketten durchaus öfters angesagt sind, da die Norweger nicht salzen, wenig streuen und immer mit Spikes fahren. Die Schneeschaukel braucht man eventuell auch schon mal, um einen Parkplatz am Straßenrand freizulegen. Die Anreise nach Norwegen ist natürlich alternativ mit Zug und Flugzeug möglich, aber vor Ort geht ohne Auto nix, also wer zum Eis will, muss dann vor Ort mieten.

Die Zugänge zum gefrorenen Glück sind meist zu Fuß ohne weiteres zu bewältigen, was nicht heißt, dass man nicht auch mal ein Stündchen zum Einstieg laufen muss und auch, dass es öfters dabei alpin-sportlich zugehen kann. Die Lawinenausrüstung ist auf jeden Fall hilfreich, wobei die Skiausrüstung eher zur Ausgleichsbetätigung am Ruhetag eine nette Ergänzung bietet.

Zeit sollte man für den Eisurlaub in Norwegen ruhig ein bisschen mehr einplanen, sonst lohnt sich die Anreise über die doch nicht ganz unerhebliche Entfernung nur bedingt. Eisklettern ist natürlich von Dezember bis März möglich, von den (leider auch dort) vorkommenden Warmfronten mal abgesehen. Den lokalen Wetterbericht zu checken macht durchaus Sinn, da Norwegen sehr unterschiedliches Wetter hat. Rjukan ist dabei eher kontinental beeinflusst und im Romsdalen staut sich gern das schlechte Westwetter.

Am Winteranfang sind die Tage sehr kurz und man ist allein. Zum Winterausklang hin kommen mit den langen Tagen auch mehr Leute und bohren zunehmend Löcher ins jungfräuliche Eis (vor allem in Rjukan). Allerdings kann man dann auch nach dem entspannten Kaffeetrinken noch bei Tageslicht klettern, oder, wer schnell ist, zum Kaffee nachmittags schon wieder in der Sonne sitzen



und seine Mitte suchen... Trotzdem sind selbst im März rote Nasen kein Problem, da Temperaturen um -20°C tagsüber keine Ausnahme sind, also warme Sachen nicht zu knapp einpacken.

Verpflegung lässt sich vor Ort in jeder größeren Stadt (Rjukan, Molde, Andalsnes, Dombas) stressfrei einkaufen. Bergsportartikel bekommt man außer in Rjukan (begrenzte Auswahl) oder Oslo aber eigentlich nicht. Ersatz an Steigeisen, Hauen etc. sollte darum im Handgepäck nicht fehlen.

1. Gebiet: Rjukan

Wer auf konsumfreundliche Infrastruktur steht, ist im Süden im Gebiet um Rjukan gut aufgehoben. Eistechnisch wird hier auf engstem Raum alles geboten, so dass sich das Potenzial des Gebietes schon international rumgesprochen hat. Auch für Einsteiger gibt's sehr viele Möglichkeiten. In den letzten zwei Jahren fallen ab Mitte Februar immer mehr Engländer über das Gebiet her (die haben es ja auch nicht so weit...), so dass es an den Einstiegen zunehmend voller wird.

Führer: - Heavy Water - Rjukan Ice: Rockfax Ice Climbing Guide to the Rjukan Area of Norway (Rockfax Climbing Guide) von Jon Haukassveen (Author), Tom Atle Bordevik (Author), ca. 30,- €

Anreise: - nach Oslo mit Auto, Zug, Flugzeug;
- von Oslo über Kongsberg nach Rjukan (ca. 3 Stunden Autofahrt)

Schlafen: - in Rjukan gibt es mehrere Hüttensiedlungen, die man aber für Fahrten ab Mitte Februar schon im Herbst vorbuchen sollte

Sonstiges: - interessantes Museum zur Bedeutung Rjukans im 2. Weltkrieg
- Größeres Skigebiet in der Nähe, außerdem gute Möglichkeiten für Langlauf und Touren

2. Gebiet: Romsdalen und Umgebung



Das Gebiet ist unter Bergsteigern berühmt oder doch zumeist bekannt, liegt aber weit ab von Oslo und bleibt eher den Individualisten vorbehalten. Eistechnisch wird auch hier alles geboten, allerdings existiert Literatur nur sporadisch und wenn dann in norwegisch. Dafür sind Landschaft und Eisfälle umso grandioser.

Direkt hinter Andalsnes unterm Romsdalshorn und der Trollwand starten die ersten Fälle die sich entlang der E136 durch das Raumadalen über Bjorli (Pass) bis nach Dombas erstrecken. Für den ersten Abschnitt im Romsdalen hat ein Freund ein paar Karten (6 PDF – Karten unter: <http://kvfl.com/eisklettern-norwegen/187/> zum Download) mit Routeninfos zusammengestellt (Tysen Takk Jan!). TL ist die Abkürzung für Taulenger und bedeutet - haarscharf kombiniert – Seillänge. Im weiteren Talverlauf bis hoch nach Bjorli gibt es weitere Fälle, und dann wieder zahlreich um Dombas und auch von dort weiter Richtung Süden an der E6. Da die Täler

steil sind, kann man die potenziell Verdächtigen gut von der Strasse erkennen. Ein Fernglas ist in der Regel nützlich um Zu- und Abstieg bzw. Schwierigkeiten abschätzen zu können. Wer über Oslo anreist, findet an der E6 auch schon diverses Eis, man muss sich nur entscheiden...

Führer: - nicht wirklich vorhanden, für Romsdalen siehe PDF-Karten

Anreise: - mit Flugzeug: über Oslo, dann nach Molde, Auto mieten (eventuell in Alesund günstiger) und dann nach Andalsnes

- mit Auto: über Oslo, dann die E6 über Dombas, dann E136 weiter nach Andalsnes, Oslo-Andalsnes sind ca. 450km (ca. 6 Stunden Autofahrt)

Schlafen: - Andalsnes ist guter Ausgangspunkt für's Romsdalen, Dombas für den südlicheren Teil – in beiden Orten gibt's Touristinfos die weiterhelfen.

- Bjorli liegt in der Mitte etwa, an der Passhöhe, hat Skigebiet und eine schöne Hützensiedlung, aber exklusiv und meistens teuer

- oder sportlich mit Wohnmobil und Standheizung

Sonstiges: - Andalsnes (und Umgebung) ist absolutes Mekka für Skihochtouren in herrlicher Bergkulisse über den Fjorden, also Ski nicht vergessen

Matze Goede

ISRAEL

...und danach (wieder) in die Salzlösung

Langsam ächzen die Knochen von bestandenen Bergabenteuern, der Rücken schmerzt (immer öfter)... Eine Freundin versprach uns dagegen ein Wundermittel - Baden in Salzlösung. 10 Jahre jünger werdet Ihr Euch fühlen, die Haut faltenfrei und kein Schmerz wird mehr plagen! So versprach sie und natürlich buchten wir voller Neugier sofort 2 Flüge nach Tel Aviv – auf deutsch: „Hügel des Frühlings“.

Unsere erste Station war das Weizmann-Institut in Rehovod, unweit von Tel Aviv. Wissenschaftler sein und dort arbeiten... das muss toll sein. Danach trennten sich unsere Wege zunächst für eine Woche, in der wir eine einwöchige Kulturreise zu den wichtigsten Heiligtümern unternahmen – nicht ohne uns anschließend am Toten Meer zur versprochenen Verjüngungskur zu verabreden.

Wir hatten eine Busreise gebucht – eine für uns ungewohnte Art zu reisen. Auf diese Weise hatten wir jedoch die Möglichkeit in kurzer Zeit sehr viel über dieses Land zu erfahren. Unser täglicher Begleiter war die Bibel, aus der unser israelischer Reiseleiter oft und gern zitierte. Geschichten von Rachel, Abraham, Lea, Jacob, Jesus, Moses, Salomo, David... Jerusalem (Grabeskirche) – Bethlehem (Geburtskirche, Rachels Grab, eines der wichtigsten jüdischen Heiligtümer hinter Stacheldraht) – Mazzada (die Festung am Toten Meer, wo fast 1000 jüdische Widerständler von einer Übermacht der Römer belagert wurden und den Freitod wählten, gilt als Symbol des Jüdischen Freiheitswillen) - See Genezareth – Golanhöhen – Safed (die Stadt der Kabbalisten) - Drusendörfer – Akko (die Kreuzfahrerfestung) – Haifa – Jaffa (der alte Hafen) – Jerusalem (Altstadt, Tempelberg, Westmauer, Ölberg).

Wir erleben das Nebeneinander und gleichzeitig die Unvereinbarkeit der verschiedenen Religionen. Nach Bethlehem darf uns unser Reiseführer als Jude nicht begleiten, arabische Orte wie Jericho oder Nablus besuchen wir aus Sicherheitsgründen nicht. Die arabischen Siedlungen sind von einer 7 m hohen Mauer umgeben ... das haben wir doch schon einmal gesehen! Es ist ein bedrückendes Gefühl.

Nicht gewöhnen mögen wir uns an die allgegenwärtigen bewaffneten jungen Menschen, die uns an Zugängen zu öffentlichen Gebäuden kontrollieren. Zumeist reizende junge Mädchen im Alter unserer Tochter mit Waffen, die sie kaum schleppen können.

Übervoll mit Eindrücken fahren wir zu unseren Freunden ans Tote Meer in den wunderschönen Kibbuz En Gedi. Wie alle Ortschaften ist En Gedi eine Oase. Nichts wächst ohne Bewässerung, selbst jeder Baum wird durch eine Tröpfchenleitung mit Wasser versorgt. Die Gästehäuser stehen inmitten eines Botanischen Gartens mit Blick in das Wadi Arrogot, ein Wüstental inmitten zerklüfteter Berge, an denen vor Trockenheit kein Grashalm zu sehen ist. Dorthin unternahmen wir anderentags eine Tagestour bei erbärmlicher Hitze; unser Trinkwasserverbrauch stieg auf ca. 1 l/h. Am Ende wurden wir allerdings durch ein Bad im Wasserfall belohnt. Die Gebirge im Hochland von Judäa haben wasserführende Schichten, in denen sich das Regenwasser über das ganze Jahr speichert. Regen fällt nur an sehr wenigen Tagen, dann jedoch bilden sich in den Wadis gefährliche Sturzbäche. Früher bauten die Kibbuzim von En Gedi Gemüse und Obst an, heute ist der Haupterwerb der Tourismus geworden.

Vom Toten Meer, es liegt mehr als 400 m unter dem Meeresspiegel, fahren wir mit dem Linienbus ans Rote Meer zum Badeort Eilat. Das ist der südlichste israelische Ort und grenzt an Jordanien und Ägypten. Anders als im Toten Meer, welches aus einer 30%-igen Salzlösung besteht, gibt es im Roten Meer Leben. Und das in den prächtigsten Farben: Korallen, zahlreiche bunte Fische – wir genießen das Schnorcheln und Schauen. Von unseren Freunden erfahren wir, dass die Vielfalt der Fische und Korallen in den letzten 10 Jahren aufgrund der Wasserverschmutzung stark abgenommen hat.



Noch einmal trotzen wir der erbarmungslosen Hitze und reisen nach Petra, der Felsenstadt in Jordanien. Es ist überwältigend, diese in Sandstein geschlagene Stadt zu durchwandern.

Auf der Rückreise sind wir noch einmal bei israelischen Freunden zu Gast und erfahren ein wenig wenigstens über ihr Leben. Auch das ist ein Teil unserer Reise, den ich nicht missen möchte.

Voll mit vielen neuen Eindrücken fliegen wir heim – wo eine Salzlösung ganz anderer Art zumindest auf Bernhard wartet.

Andrea Blüthner

Osterspaziergang

Schon auf Ende März fällt in diesem Jahr das Osterfest. Bisher hatte der Winter noch nicht stattgefunden. Doch nun, nach dem kalendarischem Frühlingsanfang, brach er mit voller Kraft herein. Unmittelbar nach den Feiertagen plante ich eine Frühlingswanderung in den Chiemgauer Bergen. Auf dem tiefverschneiten Wanderparkplatz erwartete ich Christa sowie ihre Freundinnen Rita und Marille. Schon wühlt sich ihr Auto in Parkposition. Sogleich werden die Schneeschuhe angelegt und wir stapfen durch den tiefverschneiten Winterwald der Frasdorfer Hütte entgegen. Dichter Flockenwirbel hüllt uns ein. Bei der Hütte öffnet sich die Alm. Ein kräftiger Wind jagt den Schnee in kleinen Wirbeln über die Flur. Gleichmäßig stapfe ich voran. Bald nimmt uns erneut dichter Wald auf. Weitere kräftige Schneeschauer folgen, nehmen uns jede Sicht. Wir stapfen aufwärts, im weißen Winterweihnachtswald. Auf der Hochfläche faucht uns ein wütender Sturm entgegen. Der Schnee sticht wie feine Nadeln ins Gesicht. Als wir einige Zeit später die Riesenhütte unterm Hochriesgipfel erreichen, sind wir, wie auch die Hütte, mit einer dicken Reif- und Schneeschicht überzogen. Nur schnell die Schneeschuhe abgeschnallt und hinein ins gut geheizte Haus. Ich breche mir die Eisstücke aus den Haaren. Selbst das Stirmband ist an meinen Haaren festgefroren. In der Gaststube ist es warm und gemütlich. Schon dampft der Kaffee auf dem Tisch.

In der Nacht steigert sich der Sturm, rüttelt an der Hütte. Dazu schneit es kräftig und unablässig. Gegen morgen beruhigt sich das Wetter. Nun, wie weiter? Abstieg? Nein, gar zu gern würde ich mit meinen Begleiterinnen zum Spitzsteinhaus gehen. Über Predigtstuhl, Klausenberg und Zinnenberg



können wir bei diesen Bedingungen nicht gehen. In der Nacht fiel fast ein halber Meter Neuschnee, dazu tobte der Sturm. Wir könnten im Tal des Trockenbaches in Richtung Erl absteigen und von dort zum Spitzsteinhaus aufsteigen. Eine lange Tour. Bei dem vielen Neuschnee ist diese auch recht anspruchsvoll. Doch es sind Osterferien und so werden sicher einige Tourengerer unterwegs sein. Zumindest im Tal hoffe ich auf deren Spuren zu treffen. Christa meditiert und meint, dass wir diese Tour meistern werden. Wir werden diesen Weg gehen. Für mich bedeutet das Spurarbeit, denn wir sind die einzigen Gäste auf der Hütte und es sind noch keine anderen Tourengerer unterwegs. Noch schneit es und der Wind weht. Über die Riesenalm jagen die Schneewirbel. Der Schnee ist verpresst und wir kommen gut voran. Nun führt uns der Weg durch den tief verschneiten Wald. Weg? Ja, der einzige Wegweiser stand an der Riesenalm, der schmale Bergpfad verbirgt sich irgendwo im tiefen, makellosen Weiß. Leise rieselt der Schnee. Wir stapfen durch den Wald. Ich führe die Spur in Serpentina den Hang hinab. Steil und steiler wird der Hang. Unter uns liegt die Holzalm. Soll ich

besser da bei der Baumgruppe oder doch direkt den Hang absteigen? Das Problem löst sich von selbst. Ich verheddere mich mit meinen Schneeschuhen im knietiefen Pulver und noch im Fallen drehe ich mich auf den Rücken. Wooufff! Tiefer, lockerer Schnee wirbelt um mich her. Mit ein paar Paddelschlägen steuere ich meine schlittenlose Schlittenfahrt in Richtung Alm. Meine Begleiterinnen tun es genauso. Eine Riesengaudi! Unter Gelächter wühlen wir uns das kurze, steile Hangstück zur Alm hinunter. Die Almhütten sind tief verschneit, nur ihre Giebel ragen aus dem Schnee. Der Wegverlauf ist eindeutig, immer in Sichtweite des Trockenbaches stapfen wir talauswärts. Stunde um Stunde ziehen wir unsere Spur durch die unberührte Winterlandschaft. Bei der nächsten Alm, so hoffe ich, werden wir bestimmt auf Tourengerer oder deren Spur treffen. Fehlanzeige! Hält man hier Winterschlaf? Wir queren eine Alm nach der anderen. Sie sind alle tief im unberührtem Schnee versunken. Noch immer rieseln still ein paar Flocken. Schweigend steht der weiße Wald. Weihnachtsstimmung schwingt. Wir stapfen weiter, nehmen die Stille der Landschaft in uns auf, legen unsere Spur durchs weite Tal. Stunde um Stunde verrinnt. Aber welch ein Glück! An der Unteren Fürstalm treffen wir ein Äplerehepaar, das zu Tale steigen will. So können wir ein Stück des Weges gemeinsam gehen und uns mit der Spurarbeit abwechseln. Das Wirtshaus „Kendlötz“ ist geschlossen, der Steig zur Almstraße, die zum Spitzsteingebiet führt, ist unauffindbar. Das Äplerehepaar kennt einen Bauernsteig, der zu den Almen am Spitzstein hinüberzieht. So können wir uns den zeitraubenden Abstieg nach Erl ersparen und erreichen bald die Almen unter dem Spitzstein. Dort verabschieden wir uns von unseren freundlichen Begleitern, die zu ihrem Auto absteigen. Nun folgen wir ein Stück dem Fahrweg, dann steigen wir in den Spuren der Skitourengerer über die Gogl-Alm zum Spitzsteinhaus hinauf, das wir am Abend erreichen. Auch hier sind wir die einzigen Gäste. Was für eine Tour, was für ein phantastisches Erleben! Wie schön war es doch, den ganzen Tag durch die Märchenwinterwunderwelt wandern zu können. Müde sind wir, der Muskelkater brennt, doch grenzenlos glücklich sitzen wir bis spät in die Nacht um den Hüttentisch.

Volker Beer

Im Mondlicht auf den Teide

Im Sommer diesen Jahres stand für uns mal wieder ein „typischer“ Inselurlaub auf dem Programm. Aus dem Munde unserer Tochter klingt dies dann so:

In diesem Sommer waren wir 2 Wochen auf der Kanarischen Insel Teneriffa. Wir sind 5 ½ h mit dem Flugzeug geflogen. Wir wohnten in einer Finca im Orotava-Tal. Wir haben 4 Mal im Atlantik gebadet - 3 Mal am Lavastrand und 1 mal am Saharastrand. Im Pool waren wir jeden Tag und auch das hat Spaß gemacht. Sehr schön war es im Loro-Park und im Botanischen Garten. Gewandert sind wir sehr viel: um die Roques, zur Mondlandschaft, in die Masca-Schlucht, zu den Orgelpfeifen und auf den Guajara (2.715 m).

Da der Teide der höchste Berg Spaniens ist (3.718 m) und auf Teneriffa liegt (wo wir waren) mussten wir ihn natürlich besteigen. Vom Parkplatz bei der Montana Blanca (2.350 m) sind wir auf die Altavista-Hütte auf 3.260 m Höhe gewandert. Am nächsten Morgen ging es bis ganz hoch. ½ 5 Uhr war allgemeines Aufstehen. Um 5 Uhr sind wir losgewandert. Der Mond schien ganz hell und so brauchten wir keine Taschenlampen. Nach einer Stunde trieb ich Mama und Papa an, weil ich dachte, dass die Sonne in einer halben Stunde (6:30 Uhr) aufgeht statt in 1½ Stunden (7:30 Uhr). ½7 waren wir an der Seilbahnstation auf 3.500m Höhe. Ab da begann der eigentliche Aufstieg zum Krater. Als wir oben ankamen war es um 7. Es stank sehr nach Schwefel. Die Sonne ging 7:23 Uhr auf. Nach dem die Sonne aufgegangen war wurde es etwas kälter. Deshalb haben wir nur noch schnell ein paar Gipfelfotos gemacht und sind dann wieder zur Seilbahnstation gelaufen, da wir mit der Bahn ruterfahren wollten. Wir waren schon um 8 Uhr da, viel zu zeitig für die erste Seilbahn, die erst 9 Uhr fährt. Um 9 Uhr wurde uns gesagt, dass es ein Problem gibt und um 10 Uhr haben wir erfahren, dass die Reparatur noch Stunden dauern kann. Also sind wir den Hauptweg auch wieder zurück gegangen (sehr zu Alex Ärger). Mit eingeschalteten Raketenantrieb haben wir Mama und Papa dann aber locker abgehängt. Beim Abstieg haben wir dann auch noch die Eishöhle gefunden.



Historisches

1909

30.05. 1. Besteigung des Vorderen Verborgenen Turmes (Schmilkaer Gebiet) durch H. Neuber über den Alten Weg VII b

Pfingsten, das Fest der Maien, war herangerückt, und gar mancher Wanders- und Klettersmann hat seine Fahrt zusammengestellt, um Geist und Körper von der alltäglichen Berufsarbeit in der herrlichen Gotteswelt zu erholen und zu stärken. Auch ich hatte mich mit einigen Klubfreunden verabredet, und wir hatten uns vorgenommen, das schöne Pfingstfest zu einer gemeinsamen Kletterfahrt in das Zschand- und Winterberggebiet zu benutzen, denn wir fühlten die moralische Pflicht, das goldene Fahrtenbuch des Klubs um eine schöne, erstklassige Kletterei aufs neue zu bereichern, denn Stillstand heißt Rückschritt.

Der etwas rauhe, mehr unfreundliche als einladende Pfingstsonntag 1909 war angebrochen, an ihm brachte uns die Eisenbahn ächzend und fauchend bis zur Station Hirschmühle – Schmilka. Unser erstes Ziel war der Kleine Winterberg, an dessen Wänden einige schöne Kletterfelsen, unter anderem die Speichentürme, stehen. Der obere Speichenturm wurde im Jahr 1908 von unserem Mitglied Hans Neuber erstmalig bestiegen, während der untere Speichenturm noch seine Jungfräulichkeit bewahrte. Wir hatten beschlossen, die Besteigung zu versuchen, mussten aber davon absehen, da ein anderer Klub ihn sich bereits als Kletterziel auserkoren und auch, wie wir später erfuhren, den Sieg über diesen Gipfel errang. Wir verweilten daher nicht lange am Ort, sondern wandten uns den Verborgenen Türmen in den Steinlöchern zu. Soviel uns bekannt war, waren alle mit Ausnahme des vordersten erstiegen. Nach einigen Irrwegen in den versteckten Felsschluchten fanden wir auch diese Türme und waren erstaunt ob des Anblicks, den uns diese hohen, grotesk zum Himmel ragenden Felsgestalten boten. Der erste, ein etwa 45 Meter hoher Felsen, der uns schier unbezwingbar dünkte, war der, den noch kein Kletterers Fuß betreten hatte. Wir schauten uns von allen Seiten diesen stattlichen Turm an und gewahrten schließlich in der Nordwestwand in ungefähr 15 Meter Höhe einen Sicherungsring. Es erwachte daher in uns die Vermutung, dass in letzter Zeit doch vielleicht eine Besteigung durchgeführt worden war, und ich schlug daher vor, auf der gegenüberliegenden Seite, die allerdings weniger aussichtsreich erschien, einen Versuch zu wagen. Wir waren schließlich auch übereingekommen, die Südostwand als Anstieg zu benutzen. Nach kurzer Frühstücksrast wurde die Kletterausrüstung ergänzt und mit frohem Bergheil stieg der Führer ein. Durch einen leichten Kamin, der sich oben allerdings sehr verengte und den Kletternden an die Kante drängt, gelangte er auf einen Vorgipfel. Wir alle folgten ihm nach und sahen von hier den ganzen Kletterweg vor uns. Nach unserem Ermessen stand uns noch ein schwerer Kampf mit diesem alten Recken bevor. Oftmals schon war er Angriffspunkt ausgezeichneter Kletterer gewesen, aber selbst dem auf die Spitze getriebenen klettertechnischen Raffinement hatte der Turm bisher Trotz geboten. In uns wuchs immer die Lust am frohen Wagen und hurtig ging es an die ernste Felsarbeit. Wir standen vor einer glatten Wand, nur etwa 2 Meter rechts von uns führte eine grifflose, zirka 5 Meter lange überhängende Rinne auf ein dachartiges Felsstück, an dessen anderer Seite ein sehr eng werdender Kamin zum Gipfel führte. Der Führer versuchte nun, indem er auf einen Gefährten trat, die Rinne rechts zu erreichen, was ihm auch gelang, doch hielten wir ein Emporarbeiten in dieser gänzlich glatten Rinne, in der auch noch ein Überhang zu überwinden war, ohne genügende Sicherung des ersten nicht für ratsam. Wir mussten also auf irgendeine Weise Sicherung für den Führer schaffen, der inzwischen aus seiner unbequemen Lage befreit worden war. Wir entschlossen uns, in doppelter Mannshöhe an der Wand einen Sicherungsring zu schlagen. Das war bald getan und nun begann von neuem die schwere Arbeit des Führers. Schnell ward wieder übereinandergestellt und schon klemmte er in der berüchtigten Rinne. Eines Jeden Nerv und Muskel war gespannt, um bei etwaigem Misslingen hilfsbereit zur Hand zu sein. Aller Augen war auf den Kletternden gerichtet, der anstrengend aber besonnen sich zentimeterweise empor schob. Endlich nach bangen Minuten war er am Ende der Rinne angelangt, nur noch ein Überschreiten der Platte und stolz, wenn auch erschöpft, hatte er

einen sicheren Platz zum Verschnaufen gefunden. Auch wir atmeten befreit auf, als wir unseren Führer sahen, der so wacker bei der schweren Arbeit ausgehalten hatte. Nun stieg der Zweite nach, der dem Ersten beim Einstieg in den Schlusskamin behilflich sein musste. Doch dieser Kamin raubte den letzten Rest der Kraft, aber auch er ward überwunden, und erschöpft, jedoch die Brust von Stolz und Gipfelfreude geschwellt, konnte er dem bis dahin unbestiegenen Felsturm den groben Kletterschuh aufs Haupt setzen. Jauchzend tönte ein „Bergheil“ zum Gruß zu uns herab. Ich stieg als Dritter nach und empfand jetzt erst die Schwierigkeit dieser Kletterei und deren Anstrengung. Wohlbehalten erreichten auch wir zwei Nachsteigenden den Gipfel. Als Zeichen unseres Sieges krönten wir die Zinne des Felsens mit einem Fähnlein und legten ein Gipfelbuch nieder.

Alle Klubbrüder waren von großem Jubel erfüllt, und stolz fühlte jeder ein Herz in der Brust schlagen, das einen köstlichen Schatz in der Brust barg, die Freude an der herrlichen Bergwelt. Es galt nun den Abstieg zu beginnen. Er führte uns durch den Schlusskamin wieder zurück auf die schräge Platte, wo wir einen Abseilring schlagen mussten. Flott stiegen wir an der Wand herunter, die uns beim Aufstieg so viel Kraft gekostet hatte und gelangten wohlbehalten bei unsern Gefährten an, die uns freudig empfingen. Nach kurzer Rast ging es an das Zusammenpacken unserer Habseligkeiten, um nicht allzuspät in der Buschmühle, unserm Nachtquartier, einzutreffen. Nach langem Marsche in der linden Abendluft inmitten der schroffen Felsgebilde und rauschenden Wälder gelangten wir gegen 10 Uhr abends ans Ziel, wo wir von einigen unserer Fahrtgenossen, die vorausgegangen waren, freudig begrüßt wurden. Noch einige Zeit saßen wir beim schäumenden Becher, bei Singsang und Klingklang, um uns schließlich gegen Mitternacht müde auf unser Lager zu strecken und zu träumen von neuen Tagen und neuen Taten.

Georg Habicht: „Vorderer Verborgener Turm – Alter Weg – Erste Begehung am 30. Mai 1909“ in „Aus deutschen Bergen“ 27(1912), Heft 8, S.57-58)

***Die Berge sind Freunde,
Die immer nur geben.
Ihr braucht nur das Ohr zu haben,
ihnen zu lauschen.
Das Auge, um sie zu sehen,
das Herz, sie zu erleben.***

Hans Arnold

Ausbildung

An dieser Stelle folgt wie üblich die Auflistung aller unserer Fachübungsleiter. Wir haben einen qualifizierten Kreis von FÜL mit denen wir sicher und gut ausgebildet in die Berge gehen können.

Goede, Matthias	Alpinklettern, Hochtouren
Himpel, Roland	Klettersport
Kunzmann, Steffen	Alpinklettern
Lehmann, Siegfried	Klettersport
Thomas, Frank	Bergsteigen
Himpel, Susanne	Klettersport
Boxberger, Norman	Klettersport
Loudovici, Heiko	Klettersport
Kind, Tobias	Mountainbike
Milde, Steffen	Skibergsteigen
Skribanowitz, Jan	Skibergsteigen
Kind, Volker	Bergsteigen

ASD – Sicherheitstraining

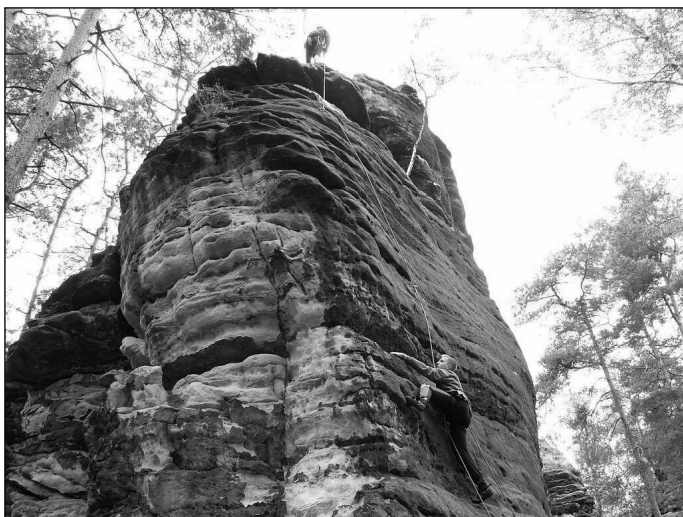
Angebot: „Sicherheitstraining zum Verhalten im alpinem Gelände bei Schnee und Eis“

- Wann? - ein Samstag oder Sonntag im Januar oder Februar in Sachsen
- Wer? - Teilnehmer am ASD-Skitorenwochenende
- jeder der im alpinen Gelände unterwegs ist
- Mit wem? - Roland Himpel, Sigi Lehmann, Jan Skribanowitz
- Anmeldungen: - individuelle Absprachen telefonisch/mail oder persönlich zur ASD-Jahresabschlussfeier in Krippen
- Tel: 035206-31682 oder e-mail: RHimpel@gmx.de

Roland Himpel

Sektionsklettertage – ein Angebot mit zu hohem Andrang?

In den Fixpunkten 2007 hat Roland ja schon kurz über die Sektionsklettertage berichtet und bedauert, dass dieses Angebot außer von unserer Kinder- und Jugendklettergruppe von den anderen Sektionsmitgliedern kaum genutzt wird.



Wie war es nun an den für 2008 geplanten Terminen? Vorweg sei gesagt, dass beide Klettertage zwar nicht bei optimalem aber trockenem Wetter und damit in der Sächsischen Schweiz stattfinden konnten. Wettergründe – wie 2007 – konnten somit kaum für eine Nichtteilnahme angeführt werden.

Am 21. Juni trafen sich am Dreifreundestein in den Rauensteinen weit über 20 Teilnehmer, die eine Vielzahl von Aufstiegen in den verschiedensten Schwierigkeiten an den Gipfeln Dreifreundestein, Khedive und Rauensteinturm meisterten. Die Resonanz

dieses Klettertages war damit erfreulich und alle Teilnehmer waren angesichts der gemeisterten Schwierigkeiten zufrieden. Für alle, die es einrichten konnten, war die anschließende Sonnenwendfeier mit Grillen auf dem Gelände unserer Hütte der krönende Abschluss eines erlebnisreichen Tages.

Ziel des Klettertages am 20. September waren der Honigstein und die umliegenden Gipfel im Rathener Gebiet mit einem großen Reservoir an Aufstiegen in allen Schwierigkeiten. Für 14 Teilnehmer (mit Fachübungsleitern und 7 Kindern und Jugendlichen) war es ein erfolgreicher Tag. Insgesamt wirft allerdings die wieder relativ schwache Resonanz Fragen auf, warum dieses Angebot so wenig in Anspruch genommen wird. Ist der Kontakt mit anderen Klettergruppen, Altersgruppen, Seilschaften aus der Sektion nicht interessant? Wird das Klettern in einer großen Gruppe eher als einengend oder hinderlich empfunden? Gibt es Vorbehalte beim Klettern mit anderen als den vertrauten Kletterpartnern? Sollten die Klettertage eher nur ein Angebot für unsere Kinder- und Jugendklettergruppe sein?

Anregungen zur Verbesserung und Gestaltung der auch im Jahr 2009 eingeplanten Termine für gemeinsames Klettern in der Sächsischen Schweiz sind jederzeit willkommen.

Siegfried Lehmann

Fortgeschrittenenkurs Eis - Januar'08

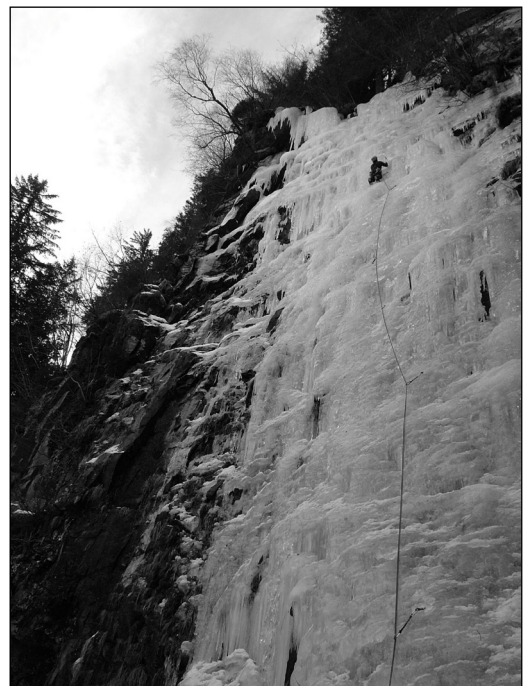
„**Wie** macht Ihr das denn eigentlich mit dem Wasserfallklettern? **Die** sind doch jetzt gefroren....“

... das ist zum Beispiel einer der Theorieblöcke hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „*Was mache ich hier eigentlich?*“ den man gut im wadentiefen Neuschnee, beim 60 Grad steilen Zustieg zum Wasserfall, entspannt, als teilnehmerbezogene Kurzreferate, abarbeiten kann. Und dann muss nur noch geklettert werden...

Wie jedes Jahr war auch dieses Jahr der Fortgeschrittenenkurs zum Eisklettern wieder gut besucht und wie so oft schon war das Ziel das Gasteiner Tal. Die Teilnehmer/-innen kamen mit sehr unterschiedlichen Ambitionen und besten Voraussetzungen, so dass es außer ein paar sicherheitstechnischen und taktischen Ausbildungsauffrischungen keinen großen Bedarf gab, Fortgeschrittene eben...

Das Klettern in Seilschaften stand im Vordergrund sowie die geschickte Vorplanung zur Übertrumpfung der Kochkünste der vorangegangenen abendlichen Kochcrew. Lehrvideos, Diskussion sowie Bewegungsunfähigkeit und dicke Arme am Abend, morgens guter Kaffee und wie immer zu spät am Einstieg, trotzdem dann ausgiebiges Klettern bis die Stirnlampen leuchten – das war eine viel versprechende Kombination. So wurde jeden Tag auf hohem Niveau geklettert und einige von uns endlich davon überzeugt, dass das Klettern ohne Handschlaufen richtig Spaß machen kann. Auch der Kursleiter wurde eindrucklich darauf hingewiesen, dass unvermittelter Eisschlag von oben zu spürbaren Verlusten im Formschluss beim Abendbrot führen kann. Wir hatten fünf schöne Tage und danken den Gasteiner Eismachern für die trotz der instabilen Wetterverhältnisse guten Bedingungen.

Mit dabei waren Mario Wedler (FÜL SBB), Jan Skribanowitz (FÜL ASD), Jens Melcher, Holger Wolff, Tilo Währisch, Elke Graßhoff, Dirk und Herms.



Matze Goede

??? Piep's ???



Eigentlich wollten wir im tiefen Schnee stapfen.

Am 2. Februar trafen wir uns leider ohne Schnee, um die Suche mit dem Lawinenschüttelgerät zu üben. Der Lockwitzgrund bot dazu die Kulisse. Nach theoretischen Erörterungen ging es schnell zu praktischen Übungen. Obwohl der Schnee durch Laub ersetzt werden musste, hatte doch jeder genug Möglichkeiten, sich den Ablauf der Suche mit dem LVS-Gerät einzuprägen.

Wir sind nun im Besitz mehrerer digitaler LVS-Geräte. Die Handhabung dieser Geräte

konnte jeder praktisch erlernen. Trotzdem sollte man vor jeder Tour noch einmal das Gelernte wiederholen. Nicht nur die richtige und vollständige Ausrüstung sondern auch das Handling sollten wir bei all unseren Unternehmungen sicher beherrschen.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal an die Worte von Horst erinnern: „An unseren gemeinsamen Sektions-Skitourenwochenenden sollten nur die Leute mitfahren, die die Piepser-Suche auch geübt haben!“

Roland Himpel

Kursangebot Skiwanderungen und anderes 2009

Durch Wolfram Schröter werden folgende Skiwanderungen und andere Touren für das Jahr 2009 angeboten:

- ca. 7.2.-12.2.09 Niedere Tatra: anspruchsvolle Kammskiwanderung für Bergsteiger, Übernachtung in Zelt und Hütten
- ca. 14.2.-21.2.09 Genussskiwanderung Riesengebirge mit Übernachtung in Hütten
- Juli / August 2009 Seekajaktour Rügen
- ca. 15.8.-21.8.09: Kurs Gletscherwandern für Einsteiger Alpen

Infos und Anmeldung: [wo\(punkt\)schroeter\(at\)web.de](mailto:wo(punkt)schroeter(at)web.de)

Für Rücksprachen oder Fragen stehe ich gern per e-mail oder unter 8106210 bzw. 0171/2366947 zur Verfügung.

Wolfram Schröter

Weitere Kurse und Touren sollen im Laufe des Jahres hinzukommen, also einfach hin und wieder die Webseiten auf Aktualisierungen überprüfen!

Wie jedes Jahr bietet der Landesverband Sachsen der JDAV auch in 2009 wieder ein umfangreiches Angebot an Jugendkursen an. Das Jahresprogramm erscheint im Dezember und kann über die Geschäftsstelle bezogen werden. Auf folgende Veranstaltungen soll aber an dieser Stelle besonders hingewiesen werden:

13.12.2008	Weihnachtsklettern, 56. Mittelschule Dresden
16. – 20.03.2009	Jugendleiter-FB „Unterwegs mit Ski & Board“, Österreich
21. – 24.05.09	39. Treffen Junger Bergsteiger, Burg Hohenstein
25. – 22.09.2009	Jugendleiter-FB „Slackline“, Sächsische Schweiz
19.12.2009	Weihnachtsklettern, 56. Mittelschule Dresden

Materialvermietung:

Der JDAV Landesverband Sachsen betreibt zusammen mit dem JSBB eine gemeinsame Materialausleihe. Hier gibt's preisgünstig gegen Kautions (fast) alles von Tourenski über Eisgeräte und Lawinen-Pieps und Sonden bis hin zu Klettergurten und Zelten. Ausleihberechtigt sind alle DAV-Mitglieder; Kinder und Jugendliche haben Vorrang. Eine telefonische Vorbestellung wird empfohlen.

Ausbildung zum Jugendleiter des DAV:

Alle interessierten DAV-Mitglieder ab 16 Jahre können sich zum Jugendleiter ausbilden lassen. In der Grundausbildung werden neben fachsportlichem Wissen vor allem Grundlagen der Gruppenleitung, Erlebnispädagogik und Methoden der Wissensvermittlung und Gruppenarbeit vermittelt. Nähere Infos erteilt die Landesjugendleitung oder direkt das Jugendreferat in München. <http://www.jdav.de/>

Förderung von Jugendkursen:

Jedes Jahr stehen umfangreiche finanzielle Mittel des Freistaates Sachsen, der Stadt Dresden sowie aus dem Jugendetat des DAV zur Verfügung. Förderfähig sind z. B. Kletterlager in der Sächsischen Schweiz, Kletterfahrten ins Ausland oder andere Veranstaltungen, die der Jugendbildung dienen. Hierzu zählen grundsätzlich alle Sportveranstaltungen, solange diese keinen Wettkampfcharakter haben.

Johannes Stelzner, Landesjugendleiter

Geschäftsstelle: JDAV Landesgeschäftsstelle Sachsen e.V.
Könneritzstr. 33
01067 Dresden

Öffnungszeiten: dienstags 17-19 Uhr außer Schulferien

Tel.: (0351) 202-3713

Fax: (0351) 497-6986

Email: info@jdav-sachsen.de

Umweltschutz

Erlebnisbericht zur 20. Jahrestagung der Naturschützer im DAV vom 01. bis 04. Mai 2008 in Schierke im Harz.

So zeitig wie selten liegen dieses Jahr die Feiertage. So fallen Christi Himmelfahrt und der „Tag der Arbeit“ auf das gleiche Datum, ein arbeitgeberfreundliches Jahr. Zum Naturschutzgruppentreffen des DAV hatte dieses Jahr die Sektion Göttingen in den Harz eingeladen. Bei bestem Wetter fahre ich in Begleitung des Naturschutzreferenten der Leipziger Sektion, Reiner Kunzmann, in den frühen Morgenstunden gen Harz. In den Dörfern sind schon die ersten Kremser, voll mit leeren Bierkästen und dafür nicht mehr nüchternen Fahrgästen, unterwegs. Die Sonne scheint, junges, frisches Grün prangt an den Bäumen, bunte Bänder wehen an den Maibäumen im frischen Morgenwind. In der Goldenen Aue blüht der Raps, von Ferne grüßt der Kyffhäuser. Bald windet sich die Straße in engen Kehren hinauf zum Harz. Nur einige hundert Höhenmeter und der Wald steht kahl. Schon gegen Mittag erreichen wir Schierke, wo in der Jugendherberge Plätze reserviert sind. Christa und Karl-Heinz Hesse empfangen uns. Alles läuft generalstabsmäßig geplant ab. Zimmerbelegung, Programm und Zeitpunkte aller Veranstaltungen, alles bis ins letzte Detail durchorganisiert und mit militärischer Exaktheit geplant. Ja, passend zum Haus. Die Jugendherberge ist in einem ehemaligen Erholungsheim der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik untergebracht. Heute ist das ganze Haus bestens renoviert, modernisiert und umgebaut. Doch die klotzige Fassade kann den ursprünglichen Zweck des Gebäudes nicht leugnen.

Am Abend finden die ersten Vorträge statt. Herr Wucherpfennig und Manfred Berger vom Hauptvorstand in München berichten von den neuesten Beschlüssen der Gremien. So dürfen nun doch unter ganz bestimmten Voraussetzungen (auch im Widerspruch zum Grundsatzprogramm) Klettersteige neu erschlossen werden. Weiterhin wird es eine einheitliche Hüttenordnung für den Italienischen, den Österreichischen und den Deutschen Alpenverein geben. Ein großer Vorteil für die Hüttengäste, heißt dies doch, überall gleiche Hüttenkategorien, gleiche „Spielregeln“. Die Autowerbung wird weiterhin im „Panorama“ geschaltet, wenn auch unter Auflagen. Soweit das Neueste aus München. Im Anschluss stellte uns der Leiter des Nationalparks Harz, Herr Andreas Pusch, diesen Naturraum vor. Nach diesem interessanten Einführungsvortrag saßen wir noch bis spät in die Nacht beim Bier in einer Gastwirtschaft zusammen.



Mit gleißendem Sonnenlicht erwacht der neue Tag. In der Nacht fror es ordentlich, alle Dächer des Ortes sind mit einer dicken Reifschicht überzogen. Nach dem Frühstück versammeln wir uns vor der Jugendherberge. Wir werden zum Brockengipfel aufsteigen. Kräftig wärmt die Sonne, der Reif schmilzt rasch dahin. Doch schon ballen sich die ersten Wolken. Wir folgen dem breiten Wanderweg. Dichter Fichtenwald nimmt uns auf. Wir durchwandern die Höhenstufe der natürlichen Fichtenwälder.

Der Einfluss zurückliegender forstlicher Bewirtschaftung ist unübersehbar. Immer wieder durchqueren wir Altersklassenwälder, Fichtenplantagen. Aber es soll sich auch hier im Harz ein natürliches Waldbild entwickeln, ganz ähnlich wie es bereits im Bayerischen Wald geschieht. So manches Loch fraßen mittlerweile die Borkenkäfer in die Bestände. Das Totholz lässt man stehen. Silbern schimmern diese Stämme im Licht, bieten Lebensraum für Höhlenbrüter, Insekten aller Art.

Am Boden liegende Stämme werden von dicken Moospolstern überwuchert, Pilzkonsolen ragen aus dem Holz und im Moder keimen junge Bäume. Kräftige Naturverjüngung besiedelt die Lichtungen. Genau die richtigen Plätze, wo noch der Auerhahn balzt, Hirsch und Reh äsen und so manch stattliches Stück Schwarzwild durch das Dickicht bricht. Luchs und Wildkatze leben im Verborgenen, haben ebenfalls ihr Revier in diesen Wäldern. Fichtenkreuzschnabel, Haubenmeise, Tannenhäher, Ringdrossel, Erlenzeisig, Baum- und Wiesenpieper beleben diese Fichtenmischwälder, Bachauen und -wälder, Offenstellen und Zwergstrauchheiden. Wo munter Wasser über die Granitblöcke sprudelt, suchen Wasseramsel und Gebirgsstelze unter den wasserüberspülten Steinchen nach Insektenlarven. Lautlos streichen des Nachts Sperlingskauz und Raufußkauz über die Wipfel, jagen Fledermäuse Insekten. Inzwischen hängen die Wolken tief, berühren schon fast die Wipfel. Unheimlich und düster wirkt nun der Wald. Nur am Horizont ist es noch hell und klar. Der Harz, das nördlichste deutsche Mittelgebirge, umgeben vom Norddeutschen Tiefland, ist zugleich eines der rauesten Mittelgebirge. So steigt über den weiten Ebenen die erwärmte Luft auf, Wolken bilden sich über den Berghängen. Oft ist der Harz in dichte Wolken gehüllt, auch wenn ringsumher, wie auch heute, das beste und sonnigste Wetter herrscht. Die Brockenbahn dampft vorbei, Reisende winken. Bald erreichen wir den Gipfel. Schneereste säumen den Weg, wenige zerzauste Fichten markieren die natürliche Waldgrenze. Auf dem weiten Gipfelplateau erheben sich verschiedene Gebäude. Einst Spionagezentrum des Ostblocks, heute wieder Ausflugsziel mit Gaststätten und Brockenmuseum. Bevor wir das Museum besuchen, erwartet uns Herr Dr. Karste zur Führung durch den Brockengarten. Viele subalpine Pflanzen gedeihen hier. Sogar endemische Arten wie das Brocken-Habichtskraut (*Hieracium nigrescens*) und die Brocken-Anemone (*Pulsatilla micrantha*), die aber gar keine Anemone sondern eine Kuhschelle ist, können wir bestaunen. Zwischen gewaltigen Granitbrocken siedeln verschiedenste Pflanzen aus dem hohen Norden, den borealen Tundren. So finden sich auf der Gipfelhochfläche neben den weiten Zwergstrauchheiden von Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*), Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) und Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) auch Starre Segge (*Carex bigelowii*), Scheidige Segge (*Carex vaginata*) sowie verschiedene Arten mooriger Standorte wie Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*), Rundblättrigem Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) und Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum*). Auch viele, viele Flechten und Moose überziehen die Felsblöcke, bilden in Mulden weiche Polster. Gemeinsam mit dem rauen Klima entsteht der Eindruck, schon hier inmitten der skandinavischen Gebirge zu weilen. Nach sachkundiger Führung durch den Brockengarten und einem kurzem Fußmarsch auf dem Rundweg, vorbei an Teufelskanzel und Hexenaltar, treiben uns Wolken, Nebel, Wind und kräftige Schauer ins Innere des Museums, wo es viel Wissenswertes über die Natur und Geschichte zu erfahren gibt. Schon Goethe und Heine bewunderten die raue, herbe Brockennatur, wurden wie auch wir in deren Bann gezogen. Heftiger Regen begleitet unseren Abstieg. Am Abend erwartet uns ein Vortrag über die zurückliegende Teilung Deutschlands, der heftige, kontroverse Diskussionen auslöst. Es zeigt sich, auch nach 18 Jahren Wiedervereinigung spukt noch mehr als genug ideologischer Müll in den Köpfen. Zeit zu entrümpeln!

Am Morgen liegt wieder eine dicke Reifschicht auf Wald und Flur. Die Sonne strahlt vom heute wolkenlosen Himmel. Unter Leitung von Herrn Egbert Goedecke wandern wir zum Hohnekamm, einer Granitklippenlandschaft auf etwa 900m NN am Ostrand des Harzes gelegen. Ein urwüchsiger, wilder und herber Landstrich erwartet uns. Das Wetter zeigt sich von seiner besten Seite, dunkelblauer Himmel über dem Brocken, und das bei statistisch gut 300 Tagen Regenwetter im Jahr! Immer wieder öffnen sich Fernblicke über das Harzvorland, die Goldene Aue, leuchten im Tal die blühenden Rapsfelder, prangen die grünen Kronen der Laubbäume im Sonnenlicht. Erklettert man eine der vielen Klippen, lassen sich alle fünf Waldhöhenstufen überschauen.

Die Goldene Aue läuft in einem Eichen-Buchen-Mischwald auf etwa 300 bis 400 mNN gegen den Harz aus. Dieser Mischwald charakterisiert warme und trockene Standorte, was auch auf die Goldene Aue genau zutrifft. Regenschatten vom Harz und dem Thüringer Wald, von der Sonne verwöhnt. Steigt man den Gebirgsfuß weiter hinauf, folgen die Buchenwälder, die in tieferen Lagen noch mit Eiche durchsetzt sind. Diese Wälder finden sich in Höhenlagen zwischen 500 und 700 mNN rund um den Harz. Auf den darüber liegenden Hängen stocken auf etwa 700 mNN

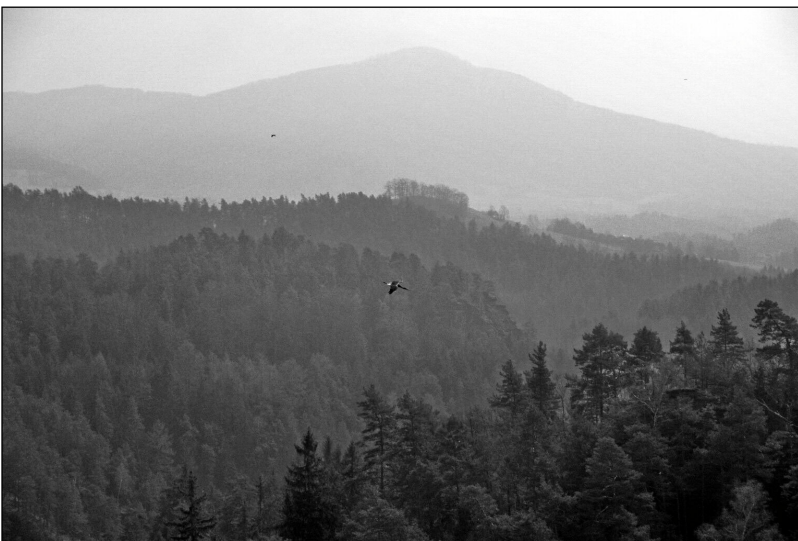
Buchen-Fichten-Mischwälder, darüber um 800 mNN finden sich Fichten-Buchen-Mischwälder. Aufgrund der zunehmenden Höhe wird das Klima rauer und die Fichte kann sich gegenüber der Buche mehr und mehr durchsetzen. Bis zur natürlichen Waldgrenze bei etwa 1.000 mNN dominiert die Fichte den Wald. An der Waldgrenze fristen sturmgezauste Krüppelfichten ihr Dasein. Dazwischen finden sich immer wieder einige Ebereschen und Birken, die ebenfalls nur zerzauste, niedrige Büsche bilden. Eine karge, raue Landschaft, die dem borealen Nadelwaldgürtel entspricht. Der Brocken, eben doch schon ein Stück Fennoskandien. Tannen gibt es hier keine, der Harz liegt außerhalb ihres Verbreitungsareals.

Bald führt der Weg durch Fichtenforsten, dann wieder vorbei an großen Flächen mit Windwurf und Käferfraß. Wirr liegen die kahlen Stämme zwischen den Granitbrocken, Käfer summen, Schmetterlinge gaukeln im Sommerwind und über all das Totholz wuchern Hecken, breiten sich Moose und Flechten, recken Pilze ihre Fruchtkörper, strebt die üppige Naturverjüngung zum Licht. An den Brockenkindern vorbei, oder besser über diese, gelangen wir zu den Zeterklippen, wo wir ausgiebig Rast halten, die Klippen erklimmen und den Rundblick bei fast wolkenlosem Wetter genießen. Dann queren wir riesige Blockhalden, von farbigen Flechten überzogene Granitbrocken, dazwischen Heidel- und Preiselbeersträucher, Seggen und Reitgräser, die im Winde rascheln. Die Felsbrocken der Bärenklippen werden im Gegensatz zu all den anderen granitene Klippen von Hornfels gebildet. Schließlich tauchen wir wieder ein in dunklen, dichten Fichtenwald. Flechten hängen von den gezausten Bäumen, wehen im leisesten Windhauch. Moore und Blüten funkeln im Licht der nun schon tief stehenden Sonne. Moospolster leuchten auf, hin und wieder rauscht eine Windböe durch die Wipfel, knarrt ein Stamm, irrlichtern Sonnenkringel über den Waldboden. Ein Wald voller Mythen und Geheimnisse. Man könnte meinen, dass es hier nur so von Gnomen, Elfen, Zwergen und Trollen, Waldgeistern und Hexen wimmelt. ... So geht auch diese traumhafte Harzreise ihrem Ende entgegen. Ein herzlicher Dank allen Organisatoren für das gelungene Treffen.

Volker Beer

Naturschutz und Klettern, eine Exkursion der Umweltgruppe in die Sächsische Schweiz

In PKW-Fahrgemeinschaften reisten wir am Wochenende 04. bis 06. April 2008 nach Papstdorf. In der Dessauer Hütte wurden wir von Hans Ehrlich empfangen. Die Mitglieder der Wandergruppe sowie Hartmut Halang und dessen Frau saßen bei Bier und Wein im Aufenthaltsraum, das Bergsteigerlatein blühte schon üppig. Im Hüttenofen prasselte und knisterte das Feuer.



Am Sonnabend sollte eine Exkursion unter Leitung eines Mitarbeiters der Nationalparkverwaltung stattfinden. Diese wurde aber seitens der Nationalparkverwaltung auf den Sonntag verschoben. So schlossen wir uns gern Hans und der Wandergruppe an. Am Sonnabend morgen zerteilte die Sonne rasch die nächtlichen Nebel. Die dicke Reifschicht auf Wiesen und Feldern schmolz dahin. Frühling. Die Lerchen schlagen, Meisen zwitschern. In Fahrgemeinschaften fahren wir in Schmilka über die nun

kontrollfreie Grenze nach Böhmen. In Hřensko folgen wir dem Tal der Kamenice und fahren nach Jetřichovice hinauf. Ein kleines, idyllisches Dorf umgeben von Sandsteingipfeln. Ja, sogar in einem der Vorgärten steht ein Gipfel mit Gipfelbuch. Hans führt uns über bequeme, gut instand gehaltene Wanderwege zum Mariina skala (3930 dm), auf dem ein nagelneuer Rastplatz mit Schutzhütte

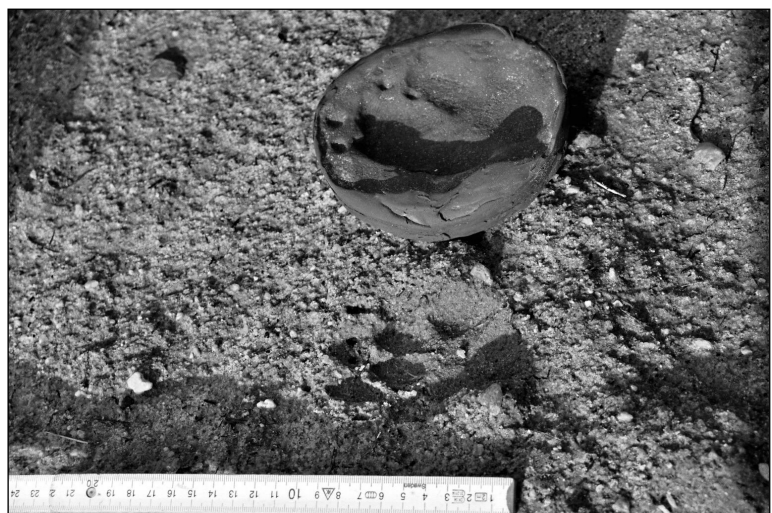
eingerrichtet wurde. Zuvor führte der Weg durch ein Waldbrandgebiet. Der Brand liegt einige Jahre zurück und die Natur überwächst langsam dessen Spuren. Bei bestem Sonnenschein wandern wir nun durch Kiefern – Birken – Riffwald mit Buchen, Weymouthkiefern und einigen Fichtenreinbeständen, Ergebnis zurückliegender forstlicher Nutzung. Konsequenz wird im tschechischen Teil des Nationalparks der Ausbreitung der Weymouthkiefern mit Axt und Motorsäge Einhalt geboten. Eine sehr lobenswerte Strategie, verbreitet sich doch diese Kiefernart sehr stark. Wir besuchen die beiden Aussichtspunkte Vilhelminina steña und Rudolfův kamen (3840 dm), wo wir die Flugkünste eines Schwarzstorchpaares bestaunen können. Nun geht es raschen Schrittes hinab zur Baude Na Tokani (Balzhütte) zu Gulaš und Knedlik und Pivo. Gut gesättigt wandern wir auf anderem Weg zu den Fahrzeugen zurück. Am Abend kommt Matthias zur Hütte. Bis spät in die Nacht sitzen wir noch zusammen und sinnieren, wie wohl unsere Sektion mit all den Hütten, die sie nun hat, umgehen könnte.

Mit Dauerregen weckt uns der Sonntag. Wir säubern die Hütte, packen zusammen und fahren zum Exkursionstreffpunkt nach Bad Schandau, wo Christoph zu uns trifft. Am Parkplatz erwartet uns schon Frank Richter von der Nationalparkverwaltung. Bei strömenden Regen wandern wir zum Heringsgrund, steigen zum Einstieg der Růbezahlstiege, debattieren vor dem Regen geschützt in einer Boofe und wandern am Fuß der Bussardwand vorbei zurück in den Heringsgrund. Die Nebelschwaden ziehen um die Sandsteingipfel. Der Regen rauscht noch immer. Nun, der Besucherdruck auf den Nationalpark steigt weiter an. Aber insgesamt steht es gut um Kletterzustiege, Klettermöglichkeiten, den Schutz der Natur und seltener Arten.

Volker Beer

Wo der Wolf heult

Am Wochenende 12. und 13. April 2008 unternahmen wir, eine Gruppe Naturinteressierter der AG Naturschutz des Leipziger Ökolöwen eine Exkursion zum Kontaktbüro der Wolfsregion Lausitz in Rietschen. Am Sonnabend morgen führen wir in Fahrgemeinschaften zum Museumshof „Am Ehrlichthof“. Nachdem wir unsere Matratzenlager bezogen und uns im Hofcafe gestärkt haben, erfahren wir in der dortigen Dauerausstellung viel Wissenswertes über den Wolf. Seit etwa 1990 wurden in der Region Wolfsfährten gesichtet und seit etwa 2000 leben die Wölfe ständig in der Lausitz. Zwei Rudel, das Muskauer Heiderudel mit 12 Wölfen und das Neustädter Rudel mit 11 Tieren haben hier ihr Revier. Der Wolf, Symbol unberührter Wildnis, grenzenloser Freiheit wählte sich eine geschundene Kulturlandschaft mit Kiefernplantagen, Truppenübungsplätzen, Tagebauen, offengelassenen Industriebrachen zum Revier. Maßgebend ist, dass er hinreichend Beute machen kann und ein weites, ungestörtes Gebiet vorfindet. Das alles bietet diese, auf den ersten Blick völlig unattraktive Landschaft. Hirsch, Reh und Wildschwein sind seine Hauptbeute, auch reißt er mal ein Schaf. Menschen frisst der Wolf nur im Märchen. In der Realität ist der Wolf scheu und lebt verborgen. So durchstreifen wir unter Führung von Stephan, einem Mitarbeiter der Wolfsstation, das Wolfsrevier seit dem frühen Nachmittag. Viel gibt es zu sehen. Seeadler kreisen in der Luft. Wiedehopf, Heidelerche und Tannenmeise lassen uns immer wieder zu den starken Gläsern greifen. Zitronenfalter und Weißlinge gaukeln auf den Blüten, seltene Käfer krabbeln uns über den Weg. Von den Wölfen keine Spur, nicht einmal eine Rute bekommen wir vor das Glas. Schon berührt die Sonne den Horizont. Da werden wir fündig. Eine Wolfsfährte im feuchten Sand.



Fotoapparate klicken. Stephan misst die Fährte und kann sie einer ganz bestimmten Wölfin zuordnen. Am Abend sitzen wir noch lange in der Gastwirtschaft des Ökogutes zusammen. Von Ferne heulen die Wölfe, leider nur die Tonaufzeichnung der wolfsbiologischen Station.

Strahlend blau steigt der neue Tag herauf. Grelles, weißes Sonnenlicht durchflutet das Museumsdorf. Heute wandern wir zur Lausitzer Heide- und Teichlandschaft. Klare Seen und Teiche wechseln mit kleinen Mooren, mit Weiden und Feldern. Am Seeufer leben viele Lurche wie Rotbauchunke, Wasserfrosch, Gras- und Moorfrosch. Eine Knoblauchkröte posiert vor den Fotoapparaten. Bekassine und Rallen, Kranich, Rohrdommel und Rothalstaucher sind im Schilfgürtel heimisch. Wollgras, Rosmarin- und Glockenheide, Rauschbeere und Wasserschlaucharten besiedeln die kleinen Moore. Uralte Eichen säumen die Weiher, verlocken mich am geneigten Stamm hinaufzukraxeln. Ein Trauermantel lässt sich mit weit ausgebreiteten Flügeln betrachten. Graugans, Stock-, Schnatter-, Krick-, Löffel- und Schellenten schwimmen und tauchen im klaren huminstoffbraunen Wasser. Sogar einen Haubentaucher können wir beobachten. Am blauen Himmel kreisen Roter und Schwarzer Milan. Die Seeadler gleiten ohne einen Flügelschlag durch die Lüfte. Weiter führt der Weg über Nass- und Trockenrasen. Eine Fischotterfährte im feuchten Boden. Eisvogel, Flussuferläufer, Wasserspitzmaus und viele, viele Insektenarten sind hier zu Haus. Sumpfdotterblumen und Igelkolben spiegeln sich im dunklen Wasser.

Vielfältig sind auch die Wälder, die wir uns an beiden Tagen erwandern. Ob Beerstrauch – Kiefernwald mit üppigen Preisel- und Heidelbeerbeständen, Eichen – Kiefern – Birken – Hainbuchenmischwälder oder auf den armen Sandstandorten die Flechten – Kiefernwälder mit reicher Bodendeckung von Becherflechte und vielen Moosen oder am Sumpfrand die Sumpfporst – Kiefernwälder. Unterbrochen wird diese abwechslungsreiche Landschaft noch von so mancher Kiefernplantage, Zeugnis zurückliegender falscher Bewirtschaftung. Auch offene Heiden mit wenigen uralten Kiefern und Sandmagerrasen, wo Silbergras, Habichtskraut, Sandköpfchen, Vergissmeinnicht, Heidenelke, Sandstrohblume und Schafschwingel den kargen Boden besiedeln, durchwandern wir. Auf dem Rückweg treffen wir noch auf eine Blindschleiche und eine Waldeidechse. Auch ohne einen Wolf gesehen zu haben, war es eine erlebnisreiche, interessante Exkursion.

Volker Beer

***Grau schleicht der Nebel durch's Tal,
doch die Berge trifft früh der erste,
abends der letzte Sonnenstrahl.
Darum haben nur Menschen,
die das Wesen der Berge verstehen,
die Kraft, furchtlos durch Nebel zu gehen!***

Wichtige Infos

Vorläufige Jahresabrechnung 2008 und vorläufiger Finanzplan 2009

ASD-Jahresrechnung 2008 01/08-11/08	Bestand 1.1.	Einnahmen	Ausgaben	Bestand 20.11.	Bilanz
A: Ideeller Bereich					
Mitgliedsbeiträge 2008	12.188,00 €	1.105,00 €	250,00 €	13.043,00 €	
Spenden		46,00 €		46,00 €	
Bergsteigergedenken (als Spenden)	250,40 €	0,00 €		250,40 €	
Abführungen DAV			5.790,85 €	-5.790,85 €	
Verwaltung inkl. Mitteilungsblätter			634,49 €	-634,49 €	
Summen A	12.438,40 €	1.151,00 €	6.675,34 €	6.914,06 €	-5.524,34 €
B: Vermögensverwaltung					
Zinsen (CC-Bank)		148,91 €		148,91 €	
Kontoführungsgebühren (Sparkasse)			96,90 €	-96,90 €	
Steuer (Grundsteuer Hütte)			30,69 €	-30,69 €	
Zwischensumme ohne Rücklagen	1.625,40 €	148,91 €	127,59 €	1.646,72 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte	0,00 €	2.250,00 €		2.250,00 €	
freie Rücklagen (§58 Abgabenordnung)	0,00 €	750,00 €		750,00 €	
Summen B	1.625,40 €	3.148,91 €	127,59 €	4.646,72 €	3.021,32 €
C: Zweckbetrieb					
Hütte Krippen inkl. Energie und Hütteneinsätze			867,08 €	-867,08 €	
Einnahmen Hüttengebühr Mitglieder		729,00 €		729,00 €	
Jahresabschlussfahrt November 2008		561,25 €	561,25 €	0,00 €	
Spende an die KTA beim SBB			500,00 €	-500,00 €	
Spende Förderverein Bergwacht Dresden			550,00 €	-550,00 €	
2 VS-Geräte inkl. 2 Sonden u. 2 Schaufeln			601,96 €	-601,96 €	
Materialausleihe Sektionsskitouren		95,00 €		95,00 €	
Friedhof Schellerhau (Oskar Pusch)			9,00 €	-9,00 €	
Mitgliedsbeitrag DAV-LV Sachsen 2008			111,30 €	-111,30 €	
Mitgliedsbeitrag Sächsischer Heimatschutz 2008			50,00 €	-50,00 €	
120 Liederbücher bei CopyLand		212,00 €	456,96 €	-244,96 €	
DAV Rechnung 400046 (Versicherung)			53,55 €	-53,55 €	
3 x Teilnahme Fachübungsleiter DAV			315,00 €	-315,00 €	
DAV Rechnung 433556 (Ausbildungsbuch)			55,50 €	-55,50 €	
1 x Teilnahme Fachübungsleiter LV Sachsen			80,00 €	-80,00 €	
Gemälde von C. Reinicke als Geschenk			200,00 €	-200,00 €	
Kinderförderung (Klettertag, Jahresende)			87,20 €	-87,20 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte			2.250,00 €	-2.250,00 €	
freie Rücklagen (§58 Abgabenordnung)			750,00 €	-750,00 €	
Summen C	0,00 €	1.597,25 €	7.498,80 €	-5.901,55 €	-5.901,55 €
D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb					
Einnahmen Hüttengebühr Nichtmitglieder		708,00 €		708,00 €	
Summen D	0,00 €	708,00 €	0,00 €	708,00 €	708,00 €
Summe ASD-Bilanz (Zeilen A, B, C, D)		6.605,16 €	14.301,73 €		-7.696,57 €
Bestand ASD-Konto (Zeilen A, B, C, D)	14.063,80 €			6.367,23 €	-7.696,57 €
JDAV-Kasse	868,85 €	0,00 €	0,00 €	868,85 €	0,00 €
Gesamtsummen ASD und JDAV	14.932,65 €			7.236,08 €	-7.696,57 €
Girokonto Stadtparkasse	1.383,64 €	10.590,25 €	11.801,73 €	172,16 €	-1.211,48 €
Abbrufkonto CC-Bank	13.549,01 €	648,91 €	7.134,00 €	7.063,92 €	-6.485,09 €
Gesamtsummen Bankkonten	14.932,65 €			7.236,08 €	-7.696,57 €

Die vorliegende vorläufige ASD-Jahresrechnung deckt die vier vorgeschriebenen Tätigkeitsbereiche eines gemeinnützigen Vereins ab. Die insgesamt negative Bilanz dieser vorläufigen Rechnung ergibt sich dadurch, dass die Beiträge für 2008 zum 1. Januar 2008 bereits als Bestand und damit nicht als Einnahmen ausgewiesen sind. Erstmals seit Jahren weist diese Jahresrechnung Rückstellungen auf. Deren Aufteilung entspricht der zur Jahreshauptversammlung beschlossenen Aufteilung von 75% für die Hütte und 25% als freie Rücklagen. Dass die Rücklagen mit 3.000,- € sogar doppelt so hoch ausfallen wie geplant, liegt daran, dass unsere Mitglieder weniger Kosten für Fahrtkosten und Sektionsfahrten angefordert haben als geplant. Darüber hinaus sind die noch zu erwartenden Ausgaben in diesem Jahr

(u. a. die restliche Abführung an den DAV, der Jahresabschluss und der Druck der Fixpunkte) bei der Höhe der Rücklagen berücksichtigt.

Für den endgültigen Finanzplan 2009 verweise ich wiederum auf die Jahreshauptversammlung im Januar, der hier vorliegende Plan läuft von November 2008 bis November 2009, um einen nachvollziehbaren Anschluss zur vorläufigen Jahresrechnung zu geben und um die Jahresbeiträge genau einmal als Einnahme ausweisen zu können. Aus diesem Finanzplan ist ersichtlich, dass wir erneut einen Überschuss erwarten können. Neben dem weiteren Aufbau einer Rücklage für die Hütte schlage ich vor, diese für Kletterfahrten und ungeplante Ausgaben vorzuhalten.

Finanzplan 2009 (11/08 – 11/09)	Saldo 20.11.08	Einnahmen	Ausgaben	Saldo 20.11.09	Bilanz
Girokonto	172,16 €				
CC-Bank-Abrufkonto	7.063,92 €				
Gesamt	<u>7.236,08 €</u>				
Bestand 20. 11. 2008					
ASD-Kassenbestand	6.367,23 €				
JDAV-Kasse	868,85 €				
Gesamt	<u>7.236,08 €</u>				
Beiträge 2008		100,00 €	0,00 €		
Beiträge 2009		13.500,00 €	0,00 €		
Bergsteigergedenken	250,40 €	0,00 €	0,00 €	250,40 €	
DAV-Abführung		0,00 €	6.500,00 €		
Verwaltung		0,00 €	750,00 €		
A: Ideeller Bereich	250,40 €	13.600,00 €	7.250,00 €	6.600,40 €	6.350,00 €
Zinsen (CC-Bank)		250,00 €	0,00 €		
Kontoführungsgebühren (Sparkasse)		0,00 €	125,00 €		
Steuer (Grundsteuer Hütte)		0,00 €	35,00 €		
Zwischensumme ohne Rücklagen	3.116,83 €	250,00 €	160,00 €	3.206,83 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte	2.250,00 €	750,00 €		3.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten	0,00 €	750,00 €		750,00 €	
freie Rücklagen (§58 Abgabenordnung)	750,00 €	500,00 €		1.250,00 €	
B: Vermögensverwaltung	6.116,83 €	2.250,00 €	160,00 €	8.206,83 €	2.090,00 €
Hütte Krippen inkl. Energie			1.000,00 €		
Einnahmen Hüttengebühr Mitglieder		800,00 €			
Kulturprogramm Jahresabschluss			600,00 €		
Spende an die KTA beim SBB			500,00 €		
Spende an Bergrettung Sächsische Schweiz			550,00 €		
Mitgliedsbeitrag Sächsischer Heimatschutz			50,00 €		
Mitgliedsbeitrag DAV-LV Sachsen (405 M.)			121,50 €		
Jahresbeitrag Jugendherbergsverband			41,00 €		
DAV-Rechnungen (u.a. Versicherungen)			150,00 €		
Unterstützung geplanter Sektionsfahrten			1000,00 €		
Fahrkostenerstattungen.			1000,00 €		
Teilnahme Fachübungsleiter			350,00 €		
weltweite DAV-Versicherung			40,00 €		
Friedhof Schellerhau (Oskar Pusch)			9,00 €		
Materialausleihe und -beschaffung		200,00 €	700,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Hütte			750,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten			750,00 €		
freie Rücklagen (§58 Abgabenordnung)			500,00 €		
C: Zweckbetrieb	0,00 €	1.000,00 €	8.111,50 €	-7.111,50 €	-7.111,50 €
Einnahmen Hüttengebühr Nichtmitglieder		800,00 €			
D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	0,00 €	800,00 €	0,00 €	800,00 €	800,00 €
Summe ASD-Bilanz (Zeilen A, B, C, D)	<u>6.367,23 €</u>			<u>8.495,73 €</u>	2.128,50 €
JDAV	868,85 €	0,00 €	100,00 €	<u>768,85 €</u>	-100,00 €
Bestand 20. 11. 2009					
ASD-Kassenbestand				9.495,73 €	
JDAV-Kasse				768,85 €	
Gesamt				<u>10.264,58 €</u>	

In diesem Jahr wird (wurde) der Beitrag für 2009 einheitlich am 1. Dezember 2008 eingezogen.

Ulf Hutschenreiter

Unsere Hütte - Hüttennutzung

In den vergangenen Jahren gab es sehr viel über die wichtigen und umfangreichen Baumaßnahmen an der Hütte zu berichten. Jetzt kann sie ungehindert genutzt werden. Hier ein paar Einzelheiten dazu, die vielleicht von allgemeinem Interesse sind.

Mitglieder der ASD und Gäste sind fast das ganze Jahr über auf unserer Hütte anzutreffen (worauf man sich aber nicht verlassen kann). Nur im Januar und Februar ist sie verweist. Die „Alten Knacker“ sind besonders häufige Besucher. Wie ihr aus den Jahresplänen der letzten Jahre entnehmen konntet, treffen sie sich regelmäßig über das Jahr verteilt zu drei Hüttenabenden. Etwa 20 Personen sind anwesend. Meistens werden ein paar Urlaubsbilder gezeigt. Manchmal wird auch gesungen. Aus persönlichen Gründen fahren viele Teilnehmer jedoch spät abends wieder nach Hause. Im November findet dann immer noch die Hüttenwanderung statt, bei der seit 1972 am Sonnabend des Wochenendes vor dem Totensonntag zur Hütte gelaufen wird, in den letzten Jahren von Pillnitz. Einen weiteren Hüttenabend feiern die Philister zur Weihnachtszeit. Himmelfahrt treffen sich die Philister und grillen nachmittags auf der Hütte. Seit wenigen Jahren gibt es im Juni die Sonnenwendfeier unserer Sektion auf der Hütte. Zur ASD-Jahresabschlussfeier können auswärtige Teilnehmer übernachten. Für Udo Ritscher, den jetzigen Verantwortlichen für Hütteninstandhaltung, kam in früheren Jahren sogar der Weihnachtsmann auf die Hütte. Silvester feiern abwechselnd verschiedene Gruppen unserer Sektion.

Auf unserer Hütte übernachten auch Gäste der beiden anderen Dresdner Sektionen. Beispielsweise finden jährlich mehrtägige Vorsteigerkurse des Sächsischen Bergsteigerbundes statt. Seit zwei Jahren kommt eine Gruppe der Dresdner Sektion an einem Wochenende im Frühjahr. Mitglieder anderer Sektionen des Alpenvereins waren nur äußerst selten auf der Hütte. Das Universitätssportzentrum der TU Dresden kommt zu einem Kletterlehrgang schon viele Jahre. Anfängern wird die Möglichkeit gegeben, mit erfahrenen Vorsteigern in Zweierseilschaften das Klettern in der Sächsischen Schweiz kennen zu lernen.

Oft kommen Gäste auf die Hütte, die von Sektionsmitgliedern eingeladen werden. Nur vereinzelt kommen Gäste, die überhaupt nichts mit der Sektion oder dem Alpenverein zu tun haben. Beispielsweise kommen schon seit vielen Jahren Schüler der Förderschule aus Dippoldiswalde. Die begleitenden Lehrer und Eltern sind immer sehr dankbar für die Möglichkeit des Hüttenaufenthaltes. Die meisten Besucher wollen von der Hütte aus wandern, Rad fahren oder klettern. Neue Gäste kommen selten, wodurch meist keine komplizierte Einweisung notwendig ist.

Nach der Renovierung gibt es jetzt 19 Schlafmöglichkeiten. Ob die Hütte frei ist, oder wer angemeldet ist, erfahrt ihr von mir. Die Preise sind seit längerer Zeit für DAV Mitglieder 2 € pro Übernachtung. Für Schüler, Lehrlinge und Studenten des DAV kostet sie 1 €. Kinder bis 13 Jahre übernachten in Begleitung ihrer Eltern kostenlos. Gäste, die nicht im DAV sind, müssen das Doppelte bezahlen.

Die Übernachtungszahlen waren von 10/07 – 09/08 ohne Kinder:

ASD, Erwachsene	163
ASD, ermäßigt	40
DAV ohne ASD, Erwachsene	173
DAV ohne ASD, ermäßigt	110
Gäste, Erwachsene	86
Gäste, ermäßigt	118

Summe 690

Gerhard Zeißig

Die Hütten der Bergsteiger der Technischen Hochschule / Universität Dresden

Geschichte und Geschichten

Am 26. März 1966 waren die Bergsteiger der HSG TU Dresden das erste Mal auf der Janello-Hütte in Krippen zu Gast. Es ist also 40 Jahre her, dass wir diese Hütte zum ersten Male nutzten. Aber wie fing es mit Unterküften im Gebirge an. Das ich hier nicht schreibe, „Die Hütten der Akademische Sektion Dresden des DAV“ ist der Tatsache geschuldet, dass in der Zeit der sowjetischen Besatzung und in der Zeit des Bestehens der DDR keine Akademische Sektion existierte, wohl aber eine Bergsteigerorganisation an der Technischen Universität.

Den Anfang bildete eine kleine Hütte unter den ehemaligen Steinbrüchen in Postelwitz. Im Dezember des Jahres 1920 wird diese Hütte geweiht und erhält zu Ehren des in russischer Internierung verstorbenen Ehrenmitgliedes der Sektion Oscar Schuster den Namen „Oscar-Schuster-Hütte“. Nach der Stilllegung und der Einstellung des Betriebes standen auf den Steinbrüchen entlang der Elbe einige Hütten und waren ohne Nutzung. Erbaut wurden sie, um den Betriebsablauf in den Steinbrüchen zu gewährleisten, so um Material und Sprengstoff zu lagern oder als Schmieden.

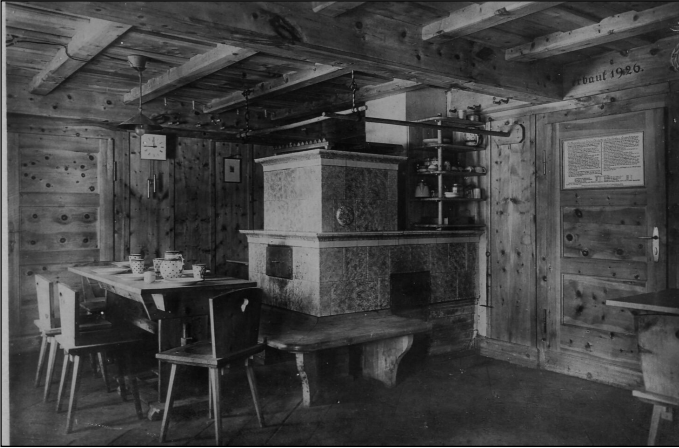
Viele Kletterklubs nutzten die Gunst der Stunde und erwarben solche Hütten als Klubhütte, um eine preiswerte Unterkunft im Gebirge zu besitzen. So haben viele der heute noch existierenden Berghütten entlang der Elbe ihren Ursprung im Steinbruchbetrieb. Auch die Akademische Sektion des DuÖAV hatte Interesse, um der *„bergsteigerischen Jugend der Sektion eine Unterkunft in der Sächsischen Schweiz“* zu schaffen. So wurde nach dem ersten Weltkrieg eine ehemalige Steinbruchschmiede in den Postelwitzer Steinbrüchen (Gute – Bier - Wände) gepachtet und im folgenden Jahr zur Berghütte umgebaut. Sie hatte im Erdgeschoss einen holzgetäfelten Aufenthaltsraum mit Ofen. Der Schlafraum befand sich auf dem Spitzboden. Ein kleiner Keller diente zur Aufbewahrung der Speisen. Es war eine kleine Hütte und die Kapazität mit nur 14 Personen schon erschöpft.

Wie auch heute, bei unserer jetzigen Hütte, musste das gesamte Baumaterial von der Elbe nach oben getragen werden. Um Geld zu sparen, waren Einfälle gefragt. So wurde zum Beispiel der Ofen aus dem „Fischerhäusl“ in Herrnskretschken kostenlos übernommen. Der Bau wurde durch Mitglieder der Sektion bewältigt und stand, wie so viele Dinge, unter Aufsicht von Oskar Pusch. Wasseranschluss war natürlich nicht vorhanden und musste von einer Quelle nahe dem Gasthaus „Gutes Bier“ geholt werden. Da diese Quelle aber im Sommer fast versiegte, bauten O. Pusch und F. Rumpel eine Fassung und so konnte eine Besserung der Wasserversorgung erreicht werden. Leider sind heute keine Hüttenbücher mehr vorhanden und so ist wenig über die Nutzung bekannt. Einige der alten Herren der Sektion haben diese Hütte jedoch intensiv genutzt und so manche schöne Stunde dort verbracht. Das Baugeschehen an der Hütte ruhte auch in den folgenden Jahren nicht. So wurde zur Verbesserung der Wasserversorgung eine Zisterne gebaut.

Das zweite Kapitel der Hüttengeschichte beginnt im Wintersemester 1921/22. Neben der klettersportlichen Betätigung im Sommer ging es im Winter zum Schifahren ins Osterzgebirge. Das Mitglied der Sektion Hans Petzold kaufte 1922 den heute noch existierenden Polderhof in Schellerhau. In diesem Gebäude überließ er der ASD mehrere Räume im Erd- und Kellergeschoss. Nachdem im Sommer der Ausbau der Räume für die zukünftige Nutzung erfolgt war, konnten schon im Wintersemester 1922/23 die ersten Gäste begrüßt werden. Dass bei diesen Arbeiten nicht alles so lief, wie es sich die Bauleute der ASD vorstellten, ist verständlich. So schreibt Walther Fischer: *„Besonderen Wert wurde von uns darauf gelegt, unseren Nachfolgern eine gesäuberte Arbeitsstätte zu hinterlassen.“* Die „Gegendarstellung“ von Heinz Singer liest sich so: *„Besonders niederträchtig fanden wir, dass Decke und Wände im ASD-Loch elektrisch geladen waren. Singer wäre beim Klimmzug am Fleischerhaken beinahe ums Leben gekommen. Sein Streben nach körperlicher Ausarbeitung verdankt die Polderhofkasse Tausende ersparte kWh.“*

Dem wachsenden Andrang schifahrender Mitglieder und Gäste der Sektion waren diese Räumlichkeiten bald nicht mehr gewachsen. So wurde der Beschluss gefasst, ein eigenes Schiheim zu errichten. Am 29. Mai 1925 wurde oberhalb des Polderhofes ein Grundstück in der Größe von

170 qm absteckt, auf dem das Heim in der Folgezeit erbaut wurde. Am 30. Juli begannen die Ausschachtarbeiten für das Fundament, am 27. August war der Keller fertig gestellt. Die Arbeiten



wurden an den folgenden Wochenenden weitergeführt und so war die Hütte rechtzeitig winterfest. Ein Ereignis am 2. Mai 1926 hätte die bisher geleistete Arbeit bald vernichtet. Durch Unachtsamkeit beim Umgang mit erhitztem Teer ging der Kessel in Flammen auf. Zum Glück konnte er aber schnell gelöscht werden und Schlimmeres blieb erspart. Die Arbeiten waren soweit vorangeschritten, dass während der Feier zum 25. Stiftungsfest der ASD die Hütte geweiht werden konnte. Sie erhielt den Namen des Ehrenmitgliedes der ASD –

Oskar Pusch Hütte.

Fast gleichzeitig, am 4. Juli 1926 weihte eine andere Sektion ihre Hütte in der Sächsischen Schweiz. Die Klettervereinigung der Sektion Dresden hatte in Krippen ein Grundstück oberhalb der Carolahöhe erworben. Hier errichtete sie ihre Hütte. Einen Namen hat diese Hütte bis zum Ende des 2. Weltkrieges nicht getragen. Der danach verwendete - „Bruchholzhütte“ – ist wahrscheinlich ein „Kunstprodukt“.

Das Ende des zweiten Weltkrieges stellte einen großen Schnitt im Vereinsleben der ASD und aller Sportvereinigungen in Deutschland dar. Mit den Bestrebungen der Sektionen in Sachsen ihren alten Status wieder zu erlangen, hat sich die Geschichtskonferenz der „IG Bergsteigergeschichte“ im Februar 2005 beschäftigt. Der Beschluss zum Verbot der Sportorganisationen beinhaltete aber auch, dass sämtliche materiellen Werte enteignet wurden. Die Sektionshütten der ASD und auch der anderen Sektionen mussten dem Staat übergeben werden. In einem Schreiben des Rates der Stadt Dresden ist über die Hütten folgender Eigentumsvermerk enthalten (gilt für alle vorerwähnten Hütten, mit Ausnahme des Polderhofes, in dem nur Räume gemietet waren): *„Nach dem 8.5.1945 beschlagnahmt durch den Rat der Stadt Dresden, Gesundheitsamt, Abt. Sport. Verwaltung: Bis 1.10.1947 ETB Dresden, ab 1.10.1947 der Rat der Stadt Dresden, Volksbildungswesen.“*

Bestrebungen, die enteigneten Hütten wieder in Besitz zu bekommen, wurden sofort nach der Enteignung begonnen. In einem Schreiben der Kriminalpolizei Dresden vom 9.3.1946 an Oskar Pusch wird diese Rückgabe jedoch verwehrt (Nachdruck im Wissenschaftlichen Alpenvereinsheft Nr. 40). Das dabei auch privates mit Vereinseigentum gleichgesetzt wurde, beweist die Tatsache, dass der Eigentümer der „Oscar-Schuster-Hütte“ nicht die ASD, sondern Oskar Pusch war. Trotzdem wurde er enteignet. Ein kleiner Lichtblick für O. Pusch wurde durch die Einheitstouristenbewegung der Stadt Dresden zunichte gemacht. Die Stadt Dresden wollte wahrscheinlich im Jahr 1948 die „Oscar-Schuster-Hütte“ an O. Pusch zurückgeben. In einer Resolution vom 21.6.1948, unterschrieben von Heinz Schlosser, ist zu lesen: *„Es erscheint uns unverständlich und höchst merkwürdig, wieso sich demokratische Verwaltungsorgane in derartige Verhandlungen einlassen, und Abschlüsse tätigen, welche sich gegen die Interessen demokratischer Organisationen und gegen die Interessen der Jugend richten.“* Weiter: *„Wir sehen keine Begründung, weshalb sich an dieser Regelung etwas ändern soll und die Hütte an irgendeine Privatperson zurückgegeben wird.“* (Nachdruck in: „Entwicklung von Wandern und Bergsteigen von 1945-1953“). So bleibt nach vielen Bemühungen nur die bittere Erkenntnis, dass die Hütten für die ASD verloren sind. Am 10.02.1950 schreibt O. Pusch an seine Bergfreunde:

„Liebe Bergfreunde!

Die ASD ist aufgelöst. Unsere Hütten sind enteignet.

*Der alte Bergsteigergeist, der Sturm und Wetter ebenso liebt wie blauen Himmel
Lebt noch.*

Lasst uns Freunde bleiben und ausharren bis auch uns wieder die Sonne scheint.“

Letztmalig kommt die „Oscar-Schuster-Hütte“ am 1.12.1955 auf einer Sektionsversammlung der Sektion Touristik der TH Dresden zur Sprache. Wie auch bei der ASD bestand für die neue Sektion der Bergsteiger der TH Dresden das Problem der Unterkünfte in der Sächsischen Schweiz. Man hatte keine, war aber um Besserung bemüht. So ist in dem Sitzungsprotokoll zu lesen: *„Nachsatz zur Sektionsversammlung: Sportfreund Goltzsche als Vertreter der Bergsteigergruppe wirft erneut das Problem einer Unterkunftsmöglichkeit für die Bergsteiger auf. In der Nähe des „Gutes Bier“ zwischen Schandau und Schmilka steht die Oscar-Schuster-Hütte, welche von Studenten und vom Baurat Pusch erbaut wurde. Diese Hütte hat ein Fassungsvermögen von 8 Personen und ist sehr einfach und anspruchslos. Z. Zt. Gehört sie der Polizei. Es soll versucht werden, etwas Näheres über die Hütte zu erfahren bzw. ein Pacht- oder Verfügungsrecht zu erhalten.“*

(Anmerkung: W. Goltzsche war zeitweilig Sektionsleiter der Sektion Touristik der TH Dresden. Vielen bekannt durch die 1. Begehung der Krümelkante am Westlichen Feldkopf)

Aber diese Bemühungen kamen auch zu keinem guten Ende. Das Schicksal der ASD-Hütten war durch die Vernichtung der „Oskar-Pusch-Hütte“ in Schellerhau endgültig besiegelt. In der Nacht vom 15. zum 16.12.1950 wird diese, vermutlich durch Brandstiftung, vernichtet.

Das letzte Kapitel der Hüttengeschichte beginnt im Jahr 1966. Am 26./27.3.1966 sind zum ersten Mal die Bergsteiger der TU Dresden auf der Janello-Hütte in Krippen zu Gast. Mit der Unterzeichnung des Pachtvertrages am 1.5. beginnt die Nutzung, die bis heute reicht. Mit dieser Hütte hatten wir wieder eine Unterkunft in der Sächsischen Schweiz. Nach verschiedenen Arbeiten konnte am 15.11.1966 die renovierte Hütte im Beisein von Hilde und Oskar Pusch und Martin Pank der Nutzung übergeben werden. Was auf der Hütte so alles los war und wie wild es manchmal zugeht, werden alle wissen, die schon einmal hier waren. Und auch bis zu 45 Leute haben wir schon hier untergebracht. Wer erinnert sich nicht an die Weihnachtsfeiern in den „3 Fichten“ in Reinhardtsdorf und den nächtlichen Heimweg zur Hütte.

Neben der Nutzung bildeten die Erhaltungsmaßnahmen einen wesentlichen Teil des Sektionslebens. Basis sind die beiden jährlichen Hütteneinsätze, die hauptsächlich der Reinigung und der Beschaffung des Brennmaterials für den Ofen dienen. So mussten in den ersten Jahren immer wieder Kohlen von Krippen auf die Hütte getragen werden. Dank der vielen Studenten, besonders in den achtziger Jahren konnte diese Last aber auf viele Schultern verteilt werden. Ein besonders in die Nase gehendes Ereignis war das Tonnenschütten. Das alte Lehmaneam hatte eine Tonne, in der sich die Überreste des menschlichen Genusses befanden. Jedes mal zum Hütteneinsatz wurden diese dann auf den Hang nach Krippen zu geschüttet. Neben diesen „normalen“ Hütteneinsätzen waren aber auch Arbeiten zur Erhaltung der Hütte notwendig. So ist im Hüttenbuch am 30.1.1974 zu lesen: *„Ofen ist neu gesetzt. Alle 2 Jahre reinigen!“* Mitte der achtziger Jahre ist es dann soweit, dass der Zustand der Hütte sich soweit verschlechtert hatte, dass Arbeiten am Dach und der Fassade notwendig waren. Das Holz für den Giebel wird im Kompensationsgeschäft – wir arbeiteten im Forst und erhielten im Gegenzug gesägte Bretter – beschafft. Das Dach wird umgedeckt und der Schornstein bekommt einen neuen Kopf.

Die politische Wende 1989 in der DDR und die Wiedervereinigung Deutschlands stellen auch eine Wende in unserem Hüttenleben dar. Waren wir nun schon über viele Jahre Nutzer und Erhalter der Hütte in Krippen, so wollten wir diese nun erwerben. Erster Punkt war die Errichtung einer BGB-Gesellschaft zum Zwecke der Erfüllung der Pflichten, die sich aus dem Mietvertrag mit der Gemeinde Krippen ergaben. Auch kamen nun Verpflichtungen auf uns zu, die es bisher so noch nicht gegeben hatte. Geld für Energie, Kohlen, Miete und Instandhaltung musste aufgebracht bzw. aus Einnahmen der Hüttennutzung erwirtschaftet werden. Mit der Wiedergründung der Akademischen Sektion Dresden wurde deshalb die Aufgabe in Angriff genommen, die Hütte in Krippen käuflich zu erwerben. Nach dem entgegenkommenden Verzicht der Sektion Dresden des DAV, die ihren Antrag auf Rückübertragung zu unseren Gunsten zurückzieht, kann am 17.08.1994 der Kaufvertrag mit der Gemeinde Krippen unterschrieben werden. Das Grundstück ist zwar nun kleiner als früher, geteilt mit unserm Nachbar Hans-Joachim Scholz, aber wir müssen uns den Rest des Waldes auch mit keiner anderen Bebauung teilen. Am 8.9.1994 beschließt die Sektions-

versammlung, den bisherigen Namen Janello-Hütte (Anm.: Heinz Janello, als Grenzpolizist 1951 an der innerdeutschen Grenze erschossen), in ASD-Hütte Krippen umzubenennen.

Das Jahr 1995 stellt den Beginn der größten Aufgabe in unserer Zeit mit der Hütte in Krippen dar. Nach fast 70 Jahren Nutzung – zuerst durch die Sektion Dresden, nach dem Krieg als Unterkunft für die Grenzpolizei, als Jugendherberge, als Quartier der HSG TU Dresden – hat der bauliche Zustand soweit nachgelassen, dass wir uns zur Komplettanierung entschließen. Darüber im Einzelnen zu berichten, würde zu weit gehen - die vielen Stunden der Vorbereitung und Ausführung, die Kraft für den Materialtransport, das Abreißen und Aufbauen. Große Hilfe bedeutete für uns, dass der Deutsche Alpenverein finanzielle Unterstützung leistete. Nur so waren wir überhaupt in der Lage diese gewaltige Aufgabe anzugehen. Und so wurde jedes Jahr etwas getan – Küche, Schlafräume und Aufenthaltsraum komplett einschließlich Fußboden und Ofen erneuert, das Dach neu gedeckt, neue Fenster eingebaut, die komplette Holzfassade erneuert, das alte Trockenklo durch eine moderne Trockenanlage ersetzt. Den bisherigen Abschluss bildete der Bau einer Terrasse vor der Hütte. Nun wollen wir noch im nächsten Jahr den Vorraum und die Eingangstür erneuern und haben es dann erst einmal geschafft. Das Baugeschehen der vergangenen 10 Jahre hat viele Helfer gesehen, aber ohne die treibende Kraft von Udo Ritscher wären wir wohl noch nicht so weit.

Dass die erneuerte Hütte, trotz ihres geringen Ausstattungsgrades, gern angenommen wird, beweisen die gestiegenen Übernachtungszahlen, vor allem auch von sektionsfremden Gästen.

Die ASD-Hütte in Krippen hat in den vergangenen 40 Jahren vieles gesehen; Kletterlager, Geburtstage, die Sommersonnenwendfeier, Weihnachtsfeiern, Silvester. Dass es dabei zum Teil sehr deftig zugeht, will ich nur am Rande erwähnen. Auch waren die Besucher zu DDR-Zeiten wohl auch nicht immer systemkonform. So erhält der damalige Sektionsleiter Helmut Franz am 7.4.1969 ein Brief von der Gemeinde Krippen, in dem zu lesen ist: „... *Zu einem anderen Problem ist zu sagen, dass wir sehr erstaunt darüber sind, dass es zu einigen Vorkommnissen in der Hütte gekommen ist, ohne dass wir davon unterrichtet wurden. Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Janello-Hütte Volkseigentum und in der Rechtsträgerschaft des Rates der Gemeinde steht. Beschädigungen der Hütte bzw. Verunglimpfung von Bildern, Fahnen und dgl. sind auf jeden Fall besondere Vorkommnisse und diese sind bei der Volkspolizei zur Anzeige zu bringen. Sie wollen deshalb bitte in Zukunft solchen Dingen eine größere Bedeutung beimessen und entsprechend handeln.*“

Neben vielen Freuden hatten und haben diejenigen, die sich die Erhaltung der Hütten auf ihre Fahnen geschrieben haben mit einem Problem immer wieder zu tun – Ordnung und Sauberkeit. Und das nicht erst in den letzten Jahren (z. B. wenn freundliche Vornutzer einen Topf voll mit gekochter Makkaroni stehen lassen, die Wochen später kommende Gäste werden sich schon darüber freuen), das Problem besteht schon immer. Der erste Eintrag stammt von der Puschkütte vom 4.12.1927: „*Es lebe die Intelligenz der ASD! Pappheimer voll Wasser, natürlich angefroren, Holz und Kohlen abwesend, Regentonnen nicht gestürzt, Fenster mangelhaft verschlossen.*“ Weiter am 12.10.1943 in der Schusterhütte: „*Neue Gäste bringen neue Sitten mit: zurückgebliebene Weinflaschen, leere Konservendosen, Wasser im Kanister etc. Es würde sich empfehlen kleines Schreiben betr. „Verhaltensregeln“ auf die Hütte ins Buch zu legen.*“ Und abschließend am 23.02.1973 in der Janello-Hütte: „*Hütte wurde von der Klasse 7a gründlichst gereinigt. Wurststellen und Brotreste unter den Bänken von einigen Monaten wurden entfernt. Türen, Bänke, Wände, Waschsüsseln wurden mit Ata und Fit gereinigt. Scheuertücher und Waschlappen wurden neu angeschafft. B. Jung*“

An dieser Stelle will ich enden. Die ASD besitzt eine Hütte im Gebirge, wenn auch nicht mehr die der alten ASD. Diese haben neue Besitzer gefunden oder existieren nicht mehr. Es gibt noch viel zu berichten, aber das Allgemeine ist gesagt. Um über alle Begebenheiten auf den Hütten zu schreiben, müsste man ein Buch veröffentlichen.

Michael Hesse (berichtigter Nachdruck aus Heft 12 der IG Bergsteigergeschichte)

Informationen zur Mitgliedschaft

An dieser Stelle sollen einmal wieder die derzeitigen Mitgliedsbeiträge und die aktuellen Zahlen zum Mitgliederstand der Sektion veröffentlicht werden:

Kategorie	Beitrag €	Mitglieder (Stand 25.10.05)
A-Mitglieder	50,-	187
B-Mitglieder	30,-	84
C-Mitglieder	10,-	24
D-Mitglieder (Junioren)	25,-	45
K/J-Mitglieder (Kinder /Jugendliche)	8,-	14
Kinder /Jugendliche Familienbeitrag	frei	43

Gesamtmitgliederzahl: 397

Im Jahr 2008 sind unserer Sektion 30 neue Mitglieder beigetreten.

Ausweise

Die im Jahr 2003 eingeführten neuen DAV-Mitgliedsausweise im Scheckkartenformat werden jährlich neu gedruckt, ab Dezember für das Folgejahr über die Sektionen verteilt und sind auf der Vorderseite u. a. mit dem Namen und dem Geburtsdatum des Mitglieds versehen. Ein Bild enthält der neue Ausweis nicht mehr. Aus diesem Grund ist bei der Inanspruchnahme von Vergünstigungen z. B. auf DAV-Hütten **immer der Personalausweis oder ein anderer Lichtbildausweis** (z. B. Führerschein) zur Identifikation mitzuführen.

Ausweisgültigkeit

Die Gültigkeit der Ausweise wurde bis Ende **Februar** des Folgejahres verlängert. Dies gilt bereits für den Ausweis 2008, obwohl auf diesem noch das Gültigkeitsdatum 31.01.2009 aufgedruckt ist.

Neue Struktur der Mitgliedskategorien und Beiträge

Am 1. Januar 2008 ist die von der Hauptversammlung 2005 des DAV beschlossene neue Mitglieder- und Beitragsstruktur in Kraft getreten.

Nachfolgend die wichtigsten Änderungen:

- beitragsfreie Mitgliedschaft in den Kategorien A und B:

Die Möglichkeit der beitragsfreien Mitgliedschaft in den Kategorien A und B (über 70 Jahre und mind. 50 Jahre DAV-Mitgliedschaft) gibt es seit 2008 nicht mehr. Für Mitglieder, die bereits beitragsfrei eingestuft waren, gilt Bestandsschutz.

- Auch die Möglichkeit, A-Mitglieder nach Vollendung des 65. Lebensjahres und mind. 25 Jahren DAV-Mitgliedschaft in die Kategorie B mit ermäßigtem Beitrag zu übernehmen, gibt es seit 2008 nicht mehr.
- Mitglieder ab dem 70. Lebensjahr können nun generell (ohne Anforderung an die Dauer der DAV-Mitgliedschaft) in die ermäßigte Kategorie B eingestuft werden.
- Die Möglichkeit der B-Mitgliedschaft während der Schul- oder Berufsausbildung vom 27. bis 28. Lebensjahr gibt es nicht mehr.
- Die Juniorenmitgliedschaft gilt vom 18. bis zum 25. Lebensjahr (nicht mehr bis zum 27. Lebensjahr).
- Kinder und Jugendliche wurden in einer Kategorie K/J zusammengefasst.

Damit ergibt sich ab 2008 folgende Struktur der Mitgliederkategorien:

Kategorie	Kriterien	ASD-Beitrag
A	Mitglied mit Vollbeitrag	50,- €
B	Mitglied mit ermäßigtem Beitrag: - Ehe-/Lebenspartner - ab 70. Lebensjahr	30,- €
C	Gastmitglied (Vollmitglied in einer anderen Sektion des DAV)	10,- €
D	Junior als Mitglied mit ermäßigtem Beitrag im Alter von 19 bis 25 Jahren	25,- €
K/J	Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre als Einzelmitglieder	8,- €
K/J	Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre im Familienbeitrag	frei

Familienbeitrag: Sind von einer Familie beide Ehe-/Lebenspartner in der Sektion gilt die Summe von deren Einzelbeiträgen (Kategorie A + Kategorie B) als Familienbeitrag. Die zur Familie gehörigen Kinder und Jugendlichen fallen unter den Familienbeitrag und sind somit beitragsfrei. Auch Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden können auf Antrag dem Familienbeitrag gleichgestellt werden.

Neuaufnahme

Interessenten für die Aufnahme in unsere Sektion wenden sich bitte per Post oder E-Mail an Siegfried Lehmann siggi.lehmann@asd-dav.de, erreichbar auch über die Internetseite der ASD unter „Mitglieder“. Das erforderliche Antragsformular kann von unserer Internetseite www.asd-dav.de herunter geladen werden. Die Aufnahme kann kurzfristig erfolgen. Erforderlich ist die Einsendung/ Übergabe des ausgefüllten Antragsformulars einschließlich der Einzugsermächtigung. Bei einem Wechsel aus einer anderen DAV-Sektion bitte das Eintrittsjahr in den DAV und die bisherige Sektion auf dem Antrag eintragen. Das vollständig ausgefüllte und eingescannte Antragsformular kann auch per E-Mail an o. g. Adresse gesendet werden. Nur bei Aufnahme im laufenden Jahr ist die Zahlung des 1. Beitrages mit Bargeld oder durch Überweisung auf das ASD-Konto (**Ostsächsische Sparkasse, Konto-Nr. 312 005 44 79, BLZ 850 503 00**) möglich. Aber auch in diesem Fall wird auf Bankeinzug orientiert.

Änderungsmeldungen

Der Sektionsvorstand bittet dringend darum, jede Änderung hinsichtlich Adresse, Bankverbindung oder Mitgliedsstatus (Student, Vollverdiener, ...) umgehend zu melden. Bitte verwendet dazu nachfolgendes Formular oder meldet die betreffende Änderung per e-mail direkt an siggi.lehmann@asd-dav.de oder an die ASD-Adresse (kontakt@asd-dav.de). Ohne aktuelle Adresse ist keine Zusendung der Mitgliederausweise möglich!

Name, Vorname:

Mitgliedsnummer:

neue Adresse:

neue Bankverbindung:

neuer Mitgliedsstatus:

Insbesondere Änderungen der Bankverbindung sollten bis **spätestens 1.11.** des Jahres gemeldet werden. Die auf Grund ungültiger Bankverbindungen anfallenden Rückbuchungsgebühren in Höhe von etwa 3,00 € müssen den säumigen Mitgliedern angelastet werden.

Wichtig:

Austritte sind künftig spätestens bis zum 30. September zu melden, damit diese beim Druck der nunmehr jährlich zu verteilenden Ausweise noch berücksichtigt werden können und im Folgejahr wirksam werden.

Alpine Auskünfte - Wichtige Telefonnummern

<u>Rettung: Mobil in allen europäischen Ländern</u>	112
Bayern Rettungsleitstellen, Festnetz ohne Vorw., Mobil mit Vorwahl 0831/0881/08031/0861	19 222
Österreich, Inland	140
REGA (Schweizer Rettungsflugwacht) in der Schweiz	14 14
aus dem Ausland	++41 333 333 333
Bergrettung im Kanton Wallis	144
Frankreich zentraler Notruf	15
Rettungsleitstelle Chamonix (PGHM)	++33 450 53 16 89
Italien Festnetz	118

Alpine Auskunftstellen

DAV Alpine Auskunft (Mo. - Fr.)	++49 +89 29 49 40
DAV Alpiner Sicherheits-Service (ASS) rund um die Uhr	+49 +89 62 42 43 93
Alpine Auskunft Alpenverein Österreich (OeAV)	+43 512 58 78 28
Alpenverein Südtirol (AVS)	+39 0471 99 99 55
Office de Haute Montagne (OHM) Chamonix	+33 450 53 22 08

Lawinenlageberichte

Land	Tonband	Persönliche Beratung	Faxabruf
Bayern	+49+89-9214-1210	--	
Südtirol	+39-0471-271177	+39-0471-414740	+39-0471-2700555/271177
Schweiz	Inland: 187 +41-848-800-187	+41-81-4170122	0900-59-2021
Tirol aus Deutschland aus Österreich	+43-512-581839503 0800-800 503	+43-512-581839	+43-512-580915
Vorarlberg	+43-5522-1588	+43-5574-511 21126	--
Salzburg	+43-662-1588	+43-662-8042-2170	+43-662-8042-3033
Oberösterreich	0800-50-1588		--
Kärnten	+43-50536-1588	+43-664-6202229	--
Steiermark	0800-31-1588	+43-316-242200	+43-316-242300

*(Faxabruf Schweiz nur von der Schweiz aus möglich!)

<u>Frankreich</u> Inland	08 36 68 10 20
Ausland	++33 8 92 68 10 20

Alpine Wetterberichte

Alpenvereinswetterbericht für die gesamten Alpen	+89 29 50 70
Alpenwetterberichte in Österreich (nur von Österreich aus anwählbar und nur aus Festnetz):	
Alpenwetterbericht	0900 91 1566 80
Regionalwetter	0900 91 1566 81
Ostalpen	0900 91 1566 82
Schweizer Alpen	0900 91 1566 83
Gardaseeberge	0900 91 1566 84
Persönliche Auskunft (Mo-Sa, 13-18 Uhr)	++43 512 291600
Südtirol	++39-0471-27 11 77
Schweiz	
aus dem Ausland	++41 848 800 162
Inland Mobil	162
Inland Festnetz:	
Alpenwetterbericht	0900 55 21 38
Spezialwetterbericht	0900 55 21 11
Individuelle Wetterauskünfte	0900 16 23 33
Frankreich (Meteo Chamonix)	++ 33-892-680274

Quelle: www.alpenverein.de, November 2008

(Für die Richtigkeit der Angaben kann keine Gewähr übernommen werden)

Jahresplan 2009

Januar

- 12.1. Jahreshauptversammlung Horst Solbrig (4010201)
24.1. Hohe Tour oder Erzgebirgskammtour Ebs Recknagel (3109806)
24. – 28.1. Eisklettern Fortgeschrittene Matthias Goede (4275821)

Februar

- +) Sicherheitstraining zum Verhalten im alpinem Gelände bei Schnee und Eis Roland Himpel (035206/31682)
Siggi Lehmann, Jan Skribanowitz
7. – 12.2.* Skiwanderung Niedere Tatra Wolfram Schröter (8106210)
14. – 21.2.* Genussskiwanderung Riesengebirge Wolfram Schröter (8106210)

März

27. – 30.3. Skihochtour Alpen Dietrich Zahn (d.zahn@t-online.de)
Steffen Milde (0816185643)
28.3. Hütteneinsatz Udo Ritscher (2073483)

April

- 2.4. Sektionsversammlung (Verlegung) Horst Solbrig (4010201)
Ostern Kletter- und Bergradtour Gardasee Volker Kind/Tobias Kind (4211712)

Mai

- 9.5. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (2640484)
16.5.* Klettertag Siegfried Lehmann (2543283)
Roland Himpel (035206/31682)
21.5. Himmelfahrtstour Philister Armin Birke (035204/60881)
31. - 1.6. Pfingstfahrt Olbersdorfer See Roland Himpel (035206/31682)

Juni

6. -7.6. Kletterwochenende Hütte Hohnstein Jens Webersinn (035028/86203)
Bei schlechtem Wetter Besuch des Puppenspielerfestes
20.6. Sonnenwende / Sommerfest auf der Hütte Michael Hesse (8480581)
13. – 14.6. Kletterwochenende Zittauer Gebirge Jens Webersinn (035028/86203)
Thomas Jakob (4592978)

Juli

- +) * Seekajaktour Rügen Wolfram Schröter (8106210)

August

15. – 21.8.* Kurs Gletscherwandern für Einsteiger, Alpen Wolfram Schröter (8106210)

September

5. –6.9. Kletterfahrt Thüringen Matthias Goede (4275821)
- 19.9.* Klettertag Sächsische Schweiz Siegfried Lehmann (2543283)
Roland Himpel (035206/31682)

Oktober

- 7.10. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (2640484)
- Ende Oktober* Aktion Sauberes Gebirge Winfried Popelka (SBB) (2007575)
- 24.10. Hütteneinsatz Udo Ritscher (2073483)
- 30.10. - 1.11. Jahresabschlussfahrt Andrea Blüthner (3115710)

November

- 14.11. Hüttenwanderung der Sektion Siegfried Lehmann (2543283)
Wolfram Dömel (2640484)
- 21.11. Hüttenabend „Philister“ Michael Hesse (8480581)
- 21.11. Totenehrung auf der Hohen Liebe

Dezember

- 5.12. ASD-Jahresabschluss- und Weihnachtsfeier Horst Solbrig (4010201)
- 12.12. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (2640484)
- Silvester auf der Hütte „Junge Pipel“

* nähere Informationen im Heft!!

+) Termin noch nicht ganz sicher, aktuelle Information im Web oder erfragen

Ständige Termine :

WÖCHENTLICHES AUSGLEICHSTRAINING

Fr. 16:40 – 18:10 Uhr Sporthalle Nöthnitzer Str. – „Bewegung und Klettern“
In der vorlesungsfreien Zeit gilt eine andere Regelung – Internetseite besuchen

MONATLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

jeden 2. Do. im Monat 18.30 Uhr, Restaurant „Klosterhof“ Altleubnitz 12
Infos, Diskussionen, Tourenberichte, Bildvorträge aus allen Ecken der Erde...
Abweichung: April (Verlegung auf 2.), nicht im Dezember
Juli+August ohne Programm im Biergarten

verantw.: Horst Solbrig (4010201)

aktuelle Informationen zu Terminen und Vorträgen siehe: <http://www.asd-dav.de>

SEKTIONSVORSTAND

- 1. Vorsitzender:** Horst Solbrig
Bruno-Phillipp-Str. 24, 01728 Hänichen
Tel.: 40 10 201
FAX:40 10 217 Anrufbeantw.: 40 10 216
Horst.solbrig@t-online.de
- 2. Vorsitzender:** Armin Birke
Tel.: 458 38 43 (d), (035204) 60 881 (p)
Birke.kess@t-online.de
- Schatzmeister:** Ulf Hutschenreiter
Robinienstr. 77, 01458 Ottendorf-Okrilla
Tel.: 477 71 15 (d), (035205) 71 742 (p)
- Mitgliederfragen:** Siegfried Lehmann
Bockemühlstr. 10, 01279 Dresden
Tel.: 56 42 216 (d), 25 43 283 (p)
siggi.lehmann@asd-dav.de
- Hütteninstandhaltung:** Udo Ritscher
Tel.: 2073483 (p)
- Hüttenbelegung:** Gerhard Zeißig
Lugaer Str. 24 F, 01259 Dresden
Tel.: 20 39 651 (p)
g.zeissig@gmx.de
- Naturschutzarbeit:** Andrea Blüthner
Tel.: 311 57 10
andrea.bluehner@t-online.de
- Familienreferent:** Beatrice Möller
Tel.: (035206) 23 892 (p)
Moeller.maxen@gmx.de
- Ausbildungsreferent:** Roland Himpel
Tel.: (035206) 31 682 (p)
RHimpel@gmx.de
- Jugendreferent:** Norman Boxberger
Seidnitzer Straße 12, 01069 Dresden
Tel.: 32 94 636 / (0179) 9666960
Norm-berg@gmx.de
- WWW-Seiten:** <http://www.asd-dav.de>
e-mail: kontakt@asd-dav.de

Bildnachweis

Titel		Jan Skribanowitz
Fotos:	S. 4, 8, 16	Matthias Goede
	S. 10	Bernhard Blüthner
	S. 11, 19, 21, 22	Volker Beer
	S. 12	Isabel Jakob
	S. 15	Siegfried Lehmann
	S. 17	Roland Himpel
	S. 29	historisch

Redaktion

Bettina & Thomas Jakob, Burckhardtstr. 4, 01307 Dresden, Tel.: 45 92 978 (p)
e-mail jakob.dd@web.de

*Dieses kleine Heft soll auch im nächsten Jahr wieder erscheinen, darum würden wir uns über Anregungen, Verbesserungsvorschläge und viele „druckreife“ Artikel bis **spätestens** zur Sektionsversammlung im Oktober freuen.*